

DER ALTE MANN UND DIE BANK

Le plongeon

Kopenhagen 26-6-97

Man mag wohl denken!
Dass Zerkulisch ist ein
sein - das Interim mens
leben -

von
Joachim Tettenborn

Die ist es
geschickt -
für mich
Dada
Dada

Personen

Alexander Boraan, Schauspieler

Ein Archivar

Gil Kabunitz, Fernsemoderatorin

Ein Garderobier

Die Bühne ist leer.

Zuschauerraum dunkel.

Aus dem dunklen ~~Zuschauerraum~~^{Bühnenraum} Stimmen - sehr laut, provozierend.

Die Stimmen müssen entsprechend aufgeteilt werden.

Dazu, danach oder davor Peitschenknallen - akustisch verstärkt.

Ebenso später bei den Manegenkommandos.

Stimmen : Wo bist Du ?

Komm endlich raus aus Deinem Loch!

Wo hast Du Dich verkrochen ?

Wo steckst Du, Du dreckiges Vieh, Du stinkende Rat~~te~~ -

Du Rotzbestie ? Wo ?!

Wo versteckst Du Dich ?

Schleime Dich endlich aus Deiner Finsterecke vor ins
Licht!

Wird's nun endlich!!

Vorwärts!!

Los jetzt! Jetzt!!! Dein Auftritt!!

Jetzt!!

Worauf wartest Du ?

Reiss Dich hoch!! Vorwärts!!

Sie warten hier auf Dich - alle - hier im Zuschauer-
raum.

Sie warten ungeduldig!

Es ist höchste Zeit.

Es beginnt!

Du wirst gebraucht.

Sie wollen Dich sehen!

Los!! Die Gitter werden schon aufgebaut.

Dabei etwas Licht auf die Bühne, nicht zu hell. Rundgitter einer
Zirkusmanege zu einer Raubtiernummer werden hereingebracht.

Stimmen weiter:

Das Publikum wartet -

es wartet ungeduldig

auf ihre Bestie zum Schaulustsehen!

Das Publikum sperrt das Maul auf -

sie wollen Dich fressen!

Für Dich haben sie ihre Scheine hingeknistert,

für Dich haben ihre Münzen geklumpert.

Sie hoffen, dass Du endlich abgeschossen wirst -

hier - vor ihren Augen und Ohren!

So - die Manege steht -

Wage es nicht noch länger zu zögern -

Die Manege steht für Dich vor dem Publikum!

Reiss sie auf Deine Ängste!

Vorwärts!! Los jetzt !!

Spring rein in die Manege!

Das Publikum hat ein Recht auf Dich!

Ein Raubtierlaufgitter wird der Manege angefügt.

Wer zahlt schafft an.

Du hast Dich dafür hinzuhalten!

Auftritt!! Auftritt!!

Das Publikum wird nicht mehr lange ruhigbleiben.

Das Publikum wird nicht mehr lange warten.

Seine Geduld ist am Ende!

Sie werden bald, balde schon die Manege stürmen.

Sie haben bezahlt.

Sie werden Dich mit Gewalt vorzerren, hinwerfen
vor ihre geilen Schaulustaugen.

Dann wehe Dir!!

Sie haben bezahlt.

Sie haben bezahlt!!

Da unten - im Dunkel - vor der Manege warten sie,
die Kartenbesitzer,

Die Billettbezahler,

die Ticketkönige -

Sie warten auf Dich!!

Du hast kein Recht, sie zu enttäuschen!

Wehe dem, der sie warten lässt die Damen und Herren
des Lustvergnügens.

Sie wollen Dich sehen-

Dich auslachen -

Dich anspucken -

Dich verhöhnen - bejubeln -

ja - Dich hochleben lassen -

auch hochleben lassen,

damit Du tiefer fällst!!

Gelächter von allen Seiten, Gelächter - hallverstärkt.

Halte nun endlich Deine grindige, stinkende

Markenseele für sie hin!!

Stimmen laut jetzt, durcheinander:

Auftritt!! Auftritt!! Auftritt!!

Licht jetzt noch etwas heller auf der Bühne.

Dazu Fanfarenstösse, Trommelwirbel, Pauken - alles sehr laut

Der Mann kriecht durch das Raubtierlaufgitter in die Manege.

Er erreicht sie, steht auf, fällt wieder zusammen, bleibt
liegen. Schreit auf.

Laute ~~Zirkus~~ ^{zirkus}musik deckt ihn zu.

Da hinein Applaus, Gelächter, Pfiffe.

Peitschenschläge ~~—~~ immer zu den Kommandos.

Stimme : Auf! Steh auf. Steh wieder auf! Auf!!

Der Mann steht auf, taumelt, fällt wieder nieder.

Stimme : Bleib stehen. Aufstehen. Stehenbleiben!! Stramm stehen!! (Lachen in die Manege) Ja! So ist es gut. Und nun - Graben! Graben!!

Der Mann trabt um das Manegenrund - Hände erhoben zum Ergeben.

Stimme : Nun dasselbe - rückwärts!!

Der Mann trabt rückwärts, fällt.

Gelächter.

Stimme : Purzelbaum!!

Der Mann tut es. Gelächter, Beifall, Peitschenknallen.

Stimme : Auf! Auf! Hinfallen! Auf! Hinfallen. Auf! Hinfallen!

Der Mann bleibt bechelnd liegen.

Stimme : Das war schlecht. Nein, das war Scheisse!! (Peitschenknallen, Peitschenknallen)

Der Mann zuckt dabei immer wieder zusammen als ob er getroffen worden sei.

Buhrufe, Pfiffe.

Stimme : Spring durch Dich selbst! Wir's bald?! Spring durch Dich selbst!! Du hast es doch schon oft ^{schon oft} ~~gemacht~~.

Allez hopp! Versuch es! Versuch es!! Jetzt!!

Allez hopp!! (Dabei wie bei gefährlichen Nummern im Zirkus, anschwellender Trommelwirbel. Dazu Peitschenknallen)

Bei dieser Nummer hält der Mann die Arme so, dass sie wie ein Loch, wie ein O vor dem Körper aussehen. Er versucht durch das Loch zu springen - dazu bringt er die Arme beim Sprung rasch in O-Stellung hinter seinem Rücken. Er versucht noch einmal diesen Sprung, fällt, wälzt sich. Beifall, Buh-Rufe, Pfiffe, Gelächter, Peitschen.

Stimme : Heute bleibst Du ohne Futter und morgen auch. Ja - wir lassen Dich hungern, wir lassen Dich verhungern, Du stinkender Scheisshaufen.

Der Mann steht auf rennt zum Kanegengitter an der Rampe hin. Er macht Männchen.

Mann : Hui, hui. Da heult die Krähe - krächz, krächsz!
(lachen) Oh - Wie hoch ist die Welt, wie lang, wie breit, wie weit, wie tief, wie klein, wie kurz - (steht auf, bleibt sinnend stehen). Peitschenknall.)

Mann : (redet auf Peitschenkommande rasend schnell jetzt) Zeitüberstürzungen, Messunbremsungen, die Skalen ohne Kontrolle - Wie hoch ist die Welt- von wem, wozu, wohin? Drehtrichter rückwärts. (wälzt sich auf der Erde, hält dann still) (langsam reden oder normal schnell) Ausstülpungen - sinnlos. Oder doch - (setzt sich hin, Pause) _zu was?! Doch, doch, doch - Die Linie ist etwas Wahres, aber - für wen und wozu ? (legt sich auf den Rücken)(schnell wieder) Bin ich ein Weicher oder ein Harter, ein Schlapper oder ein Straffer, ein Langer oder ein Kleiner, ein Armer oder ein Reicher, ein Held oder ein Feigling, ein Gott oder ein Teufel, ein Dicker oder ein Dünner, ein Guter oder ein Böser ?(steht auf, geht umher, nachdenkend) Ein Guter - Ja - ein Guter!

(zum Publikum) Ich habe schon lange den Gutenwahn - -
oder - - - oder - bin ich ein Böser? Ja , dann hätte
ich den Bösenwahn.

Stimme : (Peitschenknall) Wo bleiben Deine Sprünge , Deine
lächerlichen Kunstsprünge?! (Peitsche)

Mann : (Beginnt ringsherum in derz Manege zu springen. Er
singt) Ich komme - ich komme - ich komme - -

Dazu Peitschenknallen und Zirkusmusik.

Der Mann bleibt stehen. Geste von ihm zum Hintergrund - damit
hört die Musik sofort auf. Der Mann stellt sich auf den Kopf.

Mann : Ich habe den Mond angebellt und an der Sonne geleck
und die Zacken der Sterne haben mir ein Loch in die
Nase gerissen - hier - und hier - (zeigt es, reißt
Löcher weiter auf) - und an den schwarzen Wolken
habe ich mir die Hände schmutzig gemacht. Ich bin
auf den Grund der Meere getaucht. Ich habe ^{die} Erde ge-
fressen und Wolken ausgespuckt - Jaaa - ja -
Ich war auch ein Fisch ohne Gräten wie noch nie ein
Mensch - auch ein Löwe, ein Federvogel und - (Pause,
jetzt wieder in no~~r~~malen Position, setzt sich dann,
Schneidersitz) - - denn - denn - was ist ein Mensch????
Sprecher, Wortemacher, Gedankenhinzieler zu etwas
Vernünftigen, Unvernünftigen - - Kinder, Enkel,
Grossväter, Mütter, Brüder, Schwestern - - Hochzeit,
Begräbnis, Glocken und Glotzaugen - - sing sing und
Orgelgetöse - Pauken und Trompeten, Fusschweiss oder
Orgasmus - Gott oder Teufel - Gummisohlen oder -

(heiseres Lachen. lange. Er kommt zur Rampe hinter den Gittern, hält sich an den Gittern fest, hängt in ihnen)
(singt)

Happe in -
happe ein -
das ist nicht
das ganze Sein -
da ist das Bein -
da ist mein Bein -
fein , klein, Stein, rein -
Pein und Dein -
und mein und nein -
Schluss!! Schluss!

(Der Mann tritt zurück, dreht eine ~~Pxxx~~ Pirouette,
fällt hin, schreit)
Nein! Nein!!!!!! (halblaut)

Füg Dich doch
füg Dich doch
füg Dich doch darein. (Bleibt liegen, regungs-
los)

Stimme : Was ist los ?

Stimme : Das Ding bewegt sich nicht mehr, das Ding dreht
sich nicht mehr -

Stimme : Ist es tot ?

Stimme : Nein. Du hörst doch, wie es hechelt -

Mann hechelt.

Stimme : Das Ding ist verrückt geworden.

Stimme : Ja!! Na endlich**h**!!!

(S)

Stimme : Bravo!!!

Von allen Seiten Bravorufe, Jubel, Klatschen - dazu kurz ein Musikaufbruch, Musktusch. Alles schlagartig zu Ende. Pause. Stille.

Stimme : (lachend) Das Ding ist verrückt geworden - wahrhaftig verrückt.

Mann : (richtet sich auf, schreit) Ja!! Ja!!!!!!!
Gebt mir meine Zwangsjacke wieder - damit ich endlich ein Vollding werde!! (lacht, lacht)

Licht aus. Zirkusmusik.

Schlussapplaus. Normales Licht auf Bühne. Der Mann steht auf, nun ein Schauspieler nach seiner Rolle. Er Verbeugt sich, Licht aus, Applaus weiter. Licht an. Er verbeugt sich, Licht aus usw. Noch einige Male. Dabei transportieren Bühnenarbeiter schon die Manegenteile fort. Ein Schminktisch wird aufgestellt- Applaus vorbei. Der Schminktisch hat statt des Spiegels nur den Rahmen dazu. Der Mann setzt sich hinter den Schminktisch so, dass das Publikum sein Gesicht durch den Rahmen sieht. Er wird abgeschminkt. Der Garderobier nimmt ihm seine Kostümteile ab. Vielx Zeit dabei-

Mann (Alexander Boraan): Wo ist meine Milch, Johann.

Garderobier : Hier, Herr Boraan. (reicht ihm das Milchglas)

Boraan : Ist sie auch kalt genug ?

Garderobier : Ich habe sie eben aus dem Eisschrank genommen.

Der Mann trinkt - kleine Schlücke.

Währenddessen wird schon die Talkshow vorbereitet. Kabel werden ausgelegt, Kameras hereingefahren, Scheinwerfer in Stellung gebracht.

Rechts und links der Bühne, im Vordergrund, werden Monitor-säulen aufgebaut, so dass der Zuschauer die folgende Talk-Show gleichzeitig zum Bühnengeschehen am Monitor verfolgen kann.

Boraan ist abgeschminkt, sein Kostüm ist abgelegt. Boraan setzt sich wieder vor seinen Schminktisch, blickt in den Schminktischspiegel (der nur als Rahmen da ist).

Boraan : (zum Maskenbildner und zum Garderobier) Ich bitte euch. Schenkt mir zwei Minuten - wie immer nach der Vorstellung - wie immer nach dem Abschminken.

Garderobier:Selbstverständlich, Herr Boraan.

Boraan :Ich danke euch. Heute ist diese Nach-Pause, diese - diese Schlusspause einmal wirklich wichtig für mich - ja, gewichtig. (grinst schief) Ich tu's auch nicht wieder. Es war das letzte Mal.

Garderobier:Nein - ich wollte sagen - Herr Boraan ich möchte Sie etwas fragen.

Boraan : Ja? Und?

Garderobier:War das wirklich heute Ihre letzte Vorstellung?

Boraan : (grinsend) Die aller - allerletzte. Ja!

Garderobier:Ihr Abschied vom Theater - Das kann ich mir kaum vorstellen - auch meine Kollegen nicht. Das ist schmerzlich für uns - und - und, ja, unfassbar - unfassbar. Ja.

Boraan : Was für ein Unsinn. Du ziehst Du ab Morgen nur eine andere Puppe fürs Rampenlicht an.

Garderobier:Das ist es nicht. Nein. Aber das wissen Sie ja - Also - nun - Ja, ich habe den Auftrag Ihnen dieses Foto von uns und den Technikern zu überreichen.

Wir haben alle unterschrieben. Und wir werden Sie nie vergessen. Das kann ich Ihnen versprechen.

(Überreicht ihm das Foto in einem Rahmen gespannt)

Boraan : (steht auf, sichtlich gerührt) Da danke ich sehr - das sage ihnen allen - und das rührt mich an, das rührt mich sehr an. Also das habt ihr geschafft. Danke. Ich danke euch allen und lade euch für morgen Vormittag in den Brunnenkeller ein. Sonntag ist ja probenfrei. (lacht)

Garderobier : Danke, Herr Boraan.

Boraan : 12 Uhr. Da bin ich wieder einigermaßen munter. Heute nacht will ich einen kräftigen draufmachen - Die Tränen mit einer Flasche Hennessy wegwaschen - (lacht) Also - 12 Uhr. Wir essen einen Happen und nehmen gemeinsam einen kräftigen zur Brust. Alles klar ? Oder - noch was ?

Garderobier: Es sind Berge von Briefen und Telegrammen und Blumen, immer wieder Blumen eingetroffen. Ist es recht, wenn Ihnen alles morgen ins Haus zugestellt wird.

Boraan : (lacht) Immerzu - immerzu - Das gehört als Dekoration zum Abgang. (lacht) Aber - so eine Menge Blumen in meinem Haus - so ein Duft durch das ganze Haus - das riecht mir dann zu sehr nach einem Begräbnis erster Klasse. Wein - nicht die Blumen - nicht die Blütenverneigungen - (lacht) Sie verstellen die Verrisse, Johann - die Risse, die Verschisse - Na, ja, na, ja - Also - die Blumen -

schickt sie einfach auf den Friedhof. Ladet sie auf dem Gottesacker ab - ein schönes Wort 'Gottesacker' - Ja. Gebt sie dort ab - Der Friedhof ist listigerweise ganz in der Nähe meines Hauses angelegt worden, in der Albrechtstrasse. Dort bringt das alles hin. Es ist nur fünf Minuten von meiner Haustür - Dort - im Johanniter_Friedhof, da soll ich einmal liegen. So habe ich es gedacht - aber, wer weiss das schon mit letzter Bestimmtheit - Aber, immerhin - besser ist besser. Meine Vorgabe ist immer gut. Ja, das ist gut. Die Blumen sind mein Eintrittsgeld, mein Einstand. Ich gebe einfach einen aus. Vier Arme voller Blumen für den Tod. Daran kann er sich vollfressen. Dann riecht er auch ein bisschen besser aus dem Maule - (lacht laut, lacht)

Garderobier und Markenbildner lachen mit.

Garderobier: Auf den Friedhof? Alle Blumen? Meinen Sie das im Ernst?

Boraan : Hast Du mich schon mal scherzen sehen, Johann?

Garderobier : Oh, doch - schon einige Male.

Boraan : Inx einer Rolle - auf der Bühne. Aber als Mensch -

Garderobier: (winkt ab, lächelt) Auch ohne Rolle schon -

Boraan : So - dann muss ich mir wohl entkommen sein -

Garderobier: Entschuldigen Sie den Aufenthalt. Wir lassen Sie jetzt allein. (Sie gehen ab)

Boraan : (blickt ihnen nach, schlägt ein Kreuz)

Pater pecavi! Ich bin keine Strasse mehr für sie -

(blickt in den Schminktischspiegel) Ich lasse

mich jetzt allein. Das habe ich mir einbehalten -

-erkämpft - diese paar Minuten danach. Meistens nach dem Abschminken und Umkleiden. Fünf Minuten oder in etwa so - (Pause) Bespiegelungen. Hinsehen-Sich ansehen lassen - sich anglotzen - das Anglotzen anglotzen. (Pause, blickt in den Spiegel schneidet Grimassen) wie oft habe ich mich dabei angelacht, nein, ausgelacht, angespuckt auch - besonders wenn ich abgeschminkt, ohne Maske - Und dann noch einmal den Sehtest, den Gesichtssehtest, den Menscheneinschwung versucht - Ich weiss nicht weshalb, was ich gesucht habe. Wahrscheinlich gar nichts. Es bietet sich nur so an - ein Spiegel bietet das nur so an - Ja, so ist das - es bietet sich nur so an, wenn man daran herumdenkt - Nichts gesucht - wohl wahr. Die Poren im Gesicht, in der Gesichtshaut im Gesicht - Sicht, sichtbar - abgeschminkt eben. Nach den Farbspielereien im Gesicht die neue Maske aufsetzen. Die Immermaske auf - allez hopp! Und damit dann nach Hause oder vorher noch in eine kleine Saufrkneipe. Hoffentlich ohne Kollegentreff oder andere Ansprecher - nur so -

Ich weiss nicht wo ich bin -

Ich bin nur hier -

doch das ist nicht genug,

den Punkt, den Standort

zu ergründen -

Das reicht nicht mal ,

sich selbst vorbeizufinden -

und weiter - weiter - weiter - Quassel, Quassel -
Ha, ha, ha -

-das sprach der alte Mann

und sah mich an -

Die letzten Worte Telmah's nachdem der Vorhang
fiel, schon gefallen war. Das ist nicht viel,
doch hat es Stil - Blödsinn. (schüttelt den Kopf)
Hamlet - Telmah - Telmah - Hamlet. Was einem so
einfällt. ~~Irólz, kann -~~ ^{mir} ich gratuliere. Kann ja nicht
schaden. (Pause) Guck dich noch einmal an. Berühmt-
(auskosten das Wort) Be-rühmt - - und morgen, ab
morgen werde ich der berühmteste sein - hochge-
gubelt, hoch geschossen in den Himmel der Grossen,
grössten, denn dann haben sie mich nicht mehr -
ja, und dann kann man so was hochmachen -(lächelt)
Ein bisschen stimmts sogar - Eine Winzigkeit haben
sie sogar recht - doch, doch, doch - Das darf ich
mir schon zugestehen - jetzt, allein hier - vor
dem Spiegel. (Grinst sich an, schneidet Grimassen)
Und wenn ich auch den reinen Unsinn sage - ihnen
hinsage jetzt - nun - das kann sich einer wie ich^{"ich"}
erlauben - Hurra! Hurra! Hurra! -Am Anfang -
früher e-inmal, da haben mich die anderen verarscht.
Dann hörten sie damit auf. Und nachdem sie auf-
hören mussten, mich zu verarschen, konnte ich
das nun mit ihnen machen - ja, und dann erst recht.
(lacht) So was ^{tut} ~~xxx~~ gut . Das braucht man, um das
Gleichgewicht zu halten. Ich auch - auch ich - und
auch jetzt noch - (blickt sich im Spiegel an)

Schön siehst Du nicht aus Boraan - schön nicht
Herr Alexander Boraan - Aber ich habe eine gute
Entschuldigung parat: Ich konnte mir mein Gesicht
nicht aussuchen. Der liebe Gott war der Masken-
bildner. (lacht)

Inzwischen wird ein Podest hereingestellt, auf das Podest zwei
Sessel gestellt und ein Tisch, Mikrofone und so weiter - das
Licht für die Talk-Show wird eingerichtet -

Schluss jetzt! Die Selbstdarstellung ist beendet.
Schluss! Ja. Ende der Selbstbekneifung. (kneift sich
in die Arme, immer wieder) Au - aua - aux- aua -
Ja - ich bin da - das Fleisch sagt ja. (lacht),
lacht, lacht)

Die Moderatorin kommt aus dem Hintergrund. Sie bleibt stehen,
spricht über ihr Mikro (Mikro-Stimme) zur Technik und Regie.

Moderatorin: (über Mikro, Lautsprecher, etwas verzerrt) Wie
sieht es aus? Kommt ihr mit der Zeit zurecht?

Stimme : Ja. Kein Problem.

Moderatorin: Wie lange braucht ihr noch?

Stimme : Ein paar Minuten.

Moderatorin: Ihr meldet euch.

Stimme : Sofort - wenn wir sendebereit sind.

Moderatorin: Danke. (kommt nach vorn zu Boraan, der aufgestanden
ist, sein Glas Milch in der Hand)

Moderatorin: Guten Tag, Herr Boraan. Ich bin heute mit Ihnen
zusammengespannt. Ich bin ihre Moderatorin, Mein
Name ist Gil Kabunitz. (reicht ihm die Hand)

Boraan : Gil - Gil - Das klingt hell, das klingt gut. Ich
gebe viel auf den Klang der Worte - oder hier des
Namens.

Moderatorin : Danke. (lächelt) Sie trinken Milch. Das überrascht mich.

Boraan : Ach was - Sie haben da wohl so einige Klischeevorstellungen von ~~orn~~astischen Künstlern.

Moderatorin : Nein - aber nein doch. Nur gerade Milch nach einer Vorstellung - und einer so wichtigen - das erwartet man nicht. Verzeihen Sie.

Boraan : Bei Ihnen ist es ein Vergnügen zu verzeihen, Gil. Ich darf doch Gil sagen ?

Moderatorin: Selbstverständlich.

Boraan : Aber - was das Glas Milch betrifft. Das ist so eine Art von Tradition, einer Art von Zeremonie geworden. Ich weiss nicht mehr, wie es sich eingerichtet hat, aber nun gehört es dazu. Aber - keine Sorge, es ist nur die Ausrede vor der Vernebelung. (lacht) Später halte ich mich dann mehr an Sekt - einen guten, versteht sich - und wenn es sich machen lässt an einen Champagner. Ich hoffe doch, das Fernsehen hält einen ~~Sekk~~ gekühlten Sekt für ihr Opfer bereit.

Moderatorin : Alles schon vorbereitet. Wir kennen uns aus.

Boraan : Sie haben mir nachgeschnüffelt.

Moderatorin : Nun - sagen wir - wir haben uns umgehört. Und es ist auch Ihre bevorzugte Sektmarke.

Boraan : (lacht) Gut, gut. Mit euch kann man also gehen.

Moderatorin : Ich hätte es beinahe nicht bis hierher geschafft. Ich habe dummerweise den Wagen genommen. Ich bin im Stau hängen geblieben. Ich habe ganz schön geschwitzt.

- Boraan : Ich habe noch nie ein Auto gelenkt. Ich lasse mich fahren. Da hat man auch mehr davon.
- Moderatorin : Ich dachte eben, ich komme schneller zum Ziel. Ja - Pustekuchen. Ich habe von einer Raststätte aus telefoniert. Sie wollten mich mit dem Hubschrauber abholen.
- Boraan : (grinst) So wertvoll bin ich für euch ?
- Moderatorin : (lächelnd) Ja. So wertvoll sind Sie für uns.
- Boraan : Gut gebrüllt Löwe. Nein, nein. Ich weiss schon. Die Sendung muss termingerecht in die Mattscheibe gereicht werden - zumindest bei einer Live-Sendung. Aber auch einer wie ich_x ist nur ein Mittel zum Hinfüttern für die Zuseher, die Zuhörer. (lacht) Es hätte auch einer sein können, der den weltgrössten Kürbis gezüchtet hat.
- Moderatorin : Für die jeweilige Sendung ist immer der Gast das Wichtigste für uns.
- Boraan : Schon gut. Ich bilde mir nichts darauf ein.
- Moderatorin : (ins Mikro zur Technik) Könnt ihr mich hören ? Sind wir in Verbindung ?
- Stimme : (über Lautsprecher) Bestens. Wir sind gleich so weit. Wir haben ja noch etwas Zeit.
- Moderatorin : Okay.
- Boraan : Den Hubschrauber haben sie Ihnen aber nicht geschickt.
- Moderatorin : Das war glücklicherweise nicht mehr nötig. Ausserdem habe ich einen Kollegen angerufen, der notfalls für mich eingespringen wäre. Aber das wäre nur die zweitbeste Lösung gewesen, denn er hätte fast völlig improvisieren müssen. Er

hätte kein Konzept dabei gehabt.

Boraan : (grinsend) Ich höre das erste Mal, dass das Fernsehen ein Konzept hat.

Moderatorin : *(Lächeln)* Sie wollen sich mit mir anlegen? Okay. Einverstanden - wenn wir uns in der Sendung gegenüber sitzen.

Boraan : Nehmen Sie das doch nicht so ernst, Gil. Leichtigkeit - Das ist eine Kunst, die uns verloren gegangen ist. Ihr Kollege, der für Sie einspringen sollte, dürfte also zuhause bleiben.

Moderatorin : Nein, nein. Er ist auch hier.

Boraan : (verneigt sich vor ihr) Aber Sie sind mir lieber.

Stimme : (von Technik über Lautsprecher) Wir sind so weit.

Moderatorin : Danke. (zu Boraan) Also schreiten wir -

Boraan : - zur Hinsetzng. (beide lachen)

Sie setzen sich an den Tisch, einander gegenüber. Sie legt einige Papiere auf den Tisch.

Moderatorin : (sehr aufmerksam, halblaut zu ihm) Noch einen Augenblick. Wir bekommen ein Zeichen -

(beide warten)

Stimme : (über Lautsprecher) Fertig. Wir sind auf Sendung.

Licht allein jetzt auf die Sitzgruppe. Über die Monitore läuft jetzt der Titel der Sendung 'VORGESTELLT' - dazu die Titelmusik. In Schrift: x Gast Alexander Boraan, Moderation Gil Kebunitz.

Moderatorin : Meine Damen und Herren vor den Bildschirmen in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Meinen heutigen Gesprächspartner brauche ich Ihnen eigentlich gar nicht vorzustellen! Er ist einer

der bekanntesten deutschen Schauspieler. Bekannt von den Bühnen der grossen Theater, aber auch von ~~vielen~~ ^{vielen} Filmrollen. Sie haben ihn ^{sicher} auch im Fernsehen ~~sicher~~ gesehen oder über Funk gehört. Es ist Alexander Boraan. Herr Boraan ist heute zu uns gekommen - oder besser gesagt - er hat uns heute hier empfangen, obwohl er gerade eine anstrengende Rolle gespielt hat - in einem Theaterstück das eigentlich nur eine einzige Rolle hat - die nahezu ein grosser Monolog ist. (Wendet sich an ihn) Ich danke Ihnen Herr Boraan, dass Sie sich heute in VORGESTELLT ~~stellen~~ stellen. Leider ist der heutige Anlass für dieses Gespräch ein sehr bedauerlicher. Sie haben heute Ihren Abschied vom Theater bekannt gegeben. Ihren wirklich endgültigen Abschied ?

Boraan : Den endgültigen - den end-endgültigen.

Moderatorin: Und auch keine Filme mehr ?

Boraan : Es hat sich ausgeflimmert.

Moderatorin: Ich und natürlich ihre riesige Fangemeinde - wir hoffen, dass sie rückfällig werden.

Boraan : Ich habe mich ab^{schminken} ~~geschminkt~~ lassen und die Kostüme abgegeben - verstecken lassen. Ich würde sie gar nicht wiederfinden, und ich will sie auch nicht wiederfinden.

Moderatorin: Sie haben die grössten und die schönsten Rollen gespielt, die das Theater zu bieten hat. Und

das soll nun auf immer vorbei sein. Macht Sie das nicht ein wenig traurig ?

Boraan : Soll ich weinen ? Es ist aus. Das genügt doch. Hören Sie damit auf. Lassen Sie das Gesums - oder kommen Sie morgen Abend zum Abschieds-empfang ins Esplanada-Hotel. Da werden die letzten Wortrosen, die letzten Blumenreden gehalten für mich. Ich finde es zum Kotzen, aber ich gehe trotzdem hin. Es ist ein Fest der Freude für meine Kollegen und die Presse hat eine Tagesheadline. Na, also. Einer macht Platz für die lieben Kollegen. Rollen sind wieder frei-. So ehrliche Glückwünsche bekommt man nur, wenn man aufhört.

Moderatorin : Ich habe erfahren, dass wahre Berge von Briefen und Telegrammen eingegangen sind.

Boraan : Ich habe sie noch nicht gelesen.

Moderatorin : Telegramme vom Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler.

Boraan : Soll ich mich erheben ?

Moderatorin : Nein, bitte nicht. Aber - kann man das überhaupt als Schauspieler - aufhören zu spielen^{e/} ?

Boraan : Wer sagt denn, dass ich aufhöre zu spielen ? Aber dazu brauche ich kein Theater. Meinen Mitspielern begegne ich überall - auf allen Strassen, Plätzen, in den Häusern - Sie sind die begabtesten Schauspieler, die nur geben kann^{e/}. Sie wissen es nur nicht. (lacht) Und sie werden es wohl auch nie erfahren, denn Applaus für sie

gibt es nicht. Sie sind in die seltsame Situation gebracht, Publikum und Spieler zugleich zu sein - aber das merken sie gar nicht. (lacht)

Moderatorin : Aber jetzt muss ich Sie doch fragen -

Boraan : Moment noch. Damit wir darauf nicht noch einmal zurückkommen müssen. Jawohl - es stimmt. Ich bin noch voll in Saft und Kraft, aber ich wollte abtreten bevor das Publikum sagt: Was denn? Der spielt immer noch ? Da ist es doch wohl besser, wenn sie sagen: Schade, den hätte ich gerne noch einmal gesehen. Genug davon jetzt ?

Moderatorin : (lächelt) Ja - klar. Das haben wir abgehakt.

Boraan : Glänzend formuliert. (schüttelt leicht den Kopf)

Moderatorin : (leicht entschuldigend) Formeln. Man hat das so drauf.

Boraan : Ja, ja. Ich weiss.

Moderatorin : Ihr letztes Theaterstück heute abend - (blickt auf ihren Spickzettel) 'Le plongeon', 'Der Kopfsprung' von dem Franzosen P*ierre* Flavout-~~n~~ haben sie sich als Abschiedstheaterstück ausgesucht. Fierre Flavout ist hier kaum bekannt -

Boraan : Auch in Frankreich nicht. Er ist aufgetaucht und vergessen worden.

Moderatorin: Warum haben Sie sich gerade dieses Theaterstück ausges~~ucht~~^{wählt} ?

Boraan : Es hat nur eine einzige Rolle - mit winzigem Schauspielerbeistand. Aber das hätte mir nicht genügt. Ich bin Flavout zufällig einmal ih

Paris begegnet. Nein, nicht zufällig. Zufälle sind Lästerungen Gottes, sagt Lessing. Und Recht hat er. Also will ich ^{es} so sagen. Wir sind uns in Paris über den Weg gelaufen. Er hatte schon dem Meine kräftig zugesprochen. Es war nachts, nach einer Vorstellung eines Gastspieles ~~von~~ unseres Theater in Paris. Wir gingen gemeinsam, unabsichtlich gemeinsam, in die gleiche Pinte, saßen am gleichen Tisch, tranken den gleichen Wein. Und waren mitten drin in der Flitter-Flutterwelt des Theaters, auf der Fantasieebene. Ich habe noch nie einen Menschen mit so einer vulkanischen, explosiven Fantasie erlebt. Er erzählte - er ~~sprach~~ sprach allein. So etwas halte ich sonst nur selten aus, denn auch ich will mich darstellen - aber hier und bei ihm - Das war etwas anderes. Das war ein Spaziergang durch skurrile Welten, durch Höhlen - und Himmelsgärten. Er sprach von seinem Theaterstück 'Le plongeon'. Er hat es mir am nächsten Tage geschickt. Es hat mich fasziniert. Ein Wahnsinniger erschafft die Realität. Ja, so kann man es annähernd beschreiben. Aber was ist ~~hier~~ der Inhalt - es ist nicht beschreibbar, nur über die Bühne erfah- und erlebbar. Ein Mann fällt in ein Weinglas und die Welt verspiegelt sich ihm, verweint sich, dehnt sich - Drogensucht und Himmelsweite - alles, das alles war darin. Es ist das einzige Stück von ihm, dass je gespielt wurde. Ich war

natürlich in der Aufführung in einem kleinen Pariser Vorstadttheater. Ich bin extra nach Paris geflogen. Flavout starb mit 36. Er hat Selbstmord begangen - Selbstmord durch Alkohol. Er hat sich ersüuft. Davon hatte er schon an unserem Weinabend gesprochen, dass es so einmal mit ihm gehen werde. Ich habe es nicht ernst genommen. Er hat sich sicher an Dylan Thomas ein Beispiel genommen. Er war wie er Kulturpessimist. Und wie in seinem Stück - so wird es wohl auch mit ihm selbst dann gegangen sein. Ich hörte so was später. Die Weinverdrehungen wurden zur Wirklichkeit, zu einer sogenannten 'Wirklichkeit' - messerscharf und böseartig. Und wie in seinem Stück wurde wohl die Sinnlosigkeit auch für ihn zum Sinn und drehten die Fragen sich hin zu verbogenen Antworten. Eine Stelle fällt mir dabei gerade ein. Sie ist nicht/einmal typisch, aber ich habe sie gerade parat. Ein Gespräch mit seinem Schatten.

Du bist ich ich bin Du. Das Licht und die Masse des Körpers bedingen einander. Zum Schatten wirst Du, weil ich bin. Du wärest nichts ohne mich und was wäre ich ohne Schatten? Gekettet aneinander auf Vergänglichkeit. Wäre es nicht besser wir gäben dieses Spiel auf. In dieser Welt lohnt es nicht, einen Schatten zu werfen -

Er war ein Experimenteur. Es soll noch zwei weitere Stücke von ihm geben. Ich habe versucht sie zu erreichen. Es war nicht möglich. Ich ~~nehme~~ nehme an, dass sie verschollen sind. Aber ihn - ihn achte ich sehr. Und so ist diese Abschiedsvorstellung auch eine Verbeugung vor ihm. Und es wäre nie gespielt worden, wenn sie mir nur diesen letzten Wunsch hätten abschlagen können.

Moderatorin : Und sind Sie Flavout noch einmal begegnet ?

Boraan : Nein. Es war auch besser so, denke ich. Eine Steigerung wäre nicht möglich gewesen.

Moderatorin : Gibt es Stücke - oder auch ein ~~bestimmtes~~ bestimmtes Stück, dass sie besonders lieben, das Ihnen besonders am Herzen liegt ?

Boraan : Aber ja. Es ist immer das Stück in dem ich gerade spiele.

Moderatorin : (lächelnd) Dann will ich nach Ihrer Lieblingsrolle gar nicht erst fragen.

Boraan : (lacht) Sie haben es jetzt erfasst, Gil. Es ist immer die Rolle, die ich gerade bin. Sonst könnte ich nicht ehrlich sein. Verstehen Sie, was ich meine ?

Moderatorin nickt.

Boraan : Der Schauspielerberuf ist der ehrlichste überhaupt. So sehe ich es. Nur der Schauspieler hier und sein Publikum dort, vor ihm - Er nackt vor ihnen, gewissermassen. Nur die Rampe zwischen ihm und dem Publikum, um ihn für sie ins Licht zu setzen.

Moderatorin : Wie schmeckt der Ruhm? Wie ist das? Sie sind ja ein sehr berühmter Mann.

Boraan : Ruhm - was heisst das denn? Sie rühmen mich, lieben Dich vielleicht sogar. Applaus - klatschspalten - Sie sagen Dir Gutes nach - Fan-Hingabe meinetwegen auch. Aber - was ist das schon? 'Man soll die Stimmen wägen, nicht sie zählen', sagt Schiller im 'Demetrius'. Wenn nur einer, wenn zwei da wären, die wissen, wovon sie reden, einen Begriff von dem haben, was sie beurteilen - rühmen, tadeln, wie auch immer - denen werde ich zuhören. Das wäre ein Stück Selbsterfahrung aus zweiter ~~Hand~~ aber kompetenter Hand! (Pause)

Moderatorin : Aber das ist doch unabänderbar, ein Publikum ~~xxx~~ im Theater oder Film, das sind eben nicht nur zwei oder drei. Ich denke, Herr Boraan, Sie gehen etwas achtlos mit dem um, was man Ruhm nennt. Das ist ja erworben und verdient - meist - oft - oder?

Boraan : Worauf habe ich mich hier eingelassen? Den Clown spielen - wie bin ich dazu gekommen! Vielleicht war doch noch ein Rest Mittelkeit dabei. Millionen Zuschauer und so weiter - Oder doch nicht? Egal. Keine Angst, Gil. Ich stehe das mit Ihnen durch. Ich habe mich nun einmal darauf eingelassen. Nun muss es auch weitergehen. Ich habe noch nie einen Szene im Stich gelassen. Disziplin ist das oberste Gebot unseres Berufes. So verbogen für andere es auch aussehen mag, was wir so sind und tun. (lacht)

Moderatorin : Da Sie soeben über ihren Schatten gesprungen

sind, darf ich nun einiges Abspulen, was nun einmal zu dieser Talk-Show gehört. Wir haben immer auch zwei, drei Quiz-Fragen dabei. Darf ich?

Boraan : Wer könnte Sie aufhalten?

Moderatorin : Wen bewundern Sie am meisten ?

Borran : Meine Eltern. Sie hatten den Mut, mich in die Welt zu setzen.

Moderatorin : Was ist für Sie das Mutigste ?

Boraan : Sich zu seiner eigenen Feigheit zu bekennen.

Moderatorin : Sie haben sich vorhin schon zum Ruhm geäußert -

Boraan : Das ist Porbeer mit Scheisse garniert. Aber damit wollen wir doch bitte aufhören. Oder wollen wir K1schees produzieren - für -
(wegwerfende Handbewegung)

Moderatorin : Gut, lassen wir das weg. Eigentlich wollte ich noch fragen - was ist das Schönste für Sie in dieser Welt ?

Boraan : Diese Frage lasse ich zu! Das Schönste ist dem Schweigen zuzuhören. Für mich jedenfalls.
Gegenfrage: Befriedigt Sie eigentlich das, was Sie so anstellen mit diesen Shows?

Moderatorin : Ja. Das tut es. Es ist manchmal sehr interessant. Da gibt es oft Einblicke und Ausblicke und -

Boraan : Eine schwache Antwort. Fragen wären für mich nur von Bedeutung, weil mich die Masken vor den Antworten interessieren.

Moderatorin : (klatscht Beifall) Ich werde es mir merken.
Übrigens - eine Überraschung habe ich mir für sie aufgehoben. Ich habe schon einmal auf Ihrem Schoss gesessen.

Boraan : Sie haben - Das hätte ich nie vergessen.

Moderatorin : Es ist schon lange her. Ich war ein ganz kleines Mädchen. Gerade sechs Jahre alt - acht Tage nach meinem sechsten Geburtstag. In München. Kurz vor den Schulferien. Es war starker Föhn, ein heisser Tag. Sie sassen auf der Terasse eines Cafes. An Ihrem Tisch waren keine Stühle mehr. Sie sassen ganz allein - vor einer Tasse Kaffee. Sie lasen in einer Zeitung.

Boraan : Und das haben Sie alles aufbewahrt bis heute?

Moderatorin : Bis ins kleinste Detail. Meine Schwester war schon 15. Sie schwärmte von Ihnen. Keinen Film hat sie ausgelassen. Sie ist oft zwe-~~dre~~-dreimal in den gleichen Film gegangen. Bilder von Ihnen hingen und standen überall in ihrem Zimmer. Das war ganz grosse Liebe. Ich fand das unerhört spannend. Und da kamen Sie nach München. Ein Film mit Ihnen wurde vorgestellt 'Bernd Malin verschenkt das Glück'. Das war der Titel. Sie spielten -
moment -

Boraan : (lächelt) Ja, ja - ich erinnere mich an den Film. Ich spielte einen fliegenden Händler - den Bernd Malin.

Moderatorin : Ja. Richtig. Meine Schwester hat mir alles haarklein erzählt und nicht nur einmal. Ihr grösster Wunsch war ein Autogramm von Ihnen. Sie war in München geradezu damals auf Jagd nach Ihnen.

Und dann hatte sie endlich Ihren Traum entdeckt - auf der Terrasse des Cafes. Mich schleppte sie immer mit. Ich war schon ~~to~~ müde. Aber nun - sie selbst traute sich nicht vor. Mich beauftragte sie, von Ihnen ein Autogramm abzuholen. Ich war damals ganz keck -

Boraan : (amüsiert) Damals ? Nun -

Moderatorin : Jedenfalls ich bin stracks auf sie zumarschiert und habe Ihnen das Bild hingehalten und um eine Unterschrift gebeten. Ich vergesse nie, wie Sie aufblickten und schnell begriffen, dass ich nur vorgeschickt worden war. Ich bin sicher, Sie haben meine Schwester bemerkt. Kurz und gut, ein Stuhl war nicht frei, ^{die waren alle besetzt.} Sie winkten dem Kellner und bestellten für mich ein Rieseneis mit Sahne. Dazu durfte ich mich auf Ihren Schoß setzen. Das war vielleicht spannend für mich. Und auf der anderen Strassenseite sah ich meine Schwester. Das war herrlich zu sehen. Sie ist fast geplatzt vor Neid. Ich habe Ihnen damals die Nase bekleckert, aber Sie haben nur gelächelt und mir das Autogramm gegeben. Mein 'Danke' - und dann war ich wie der Blitz fort. Sie sehen also - wir sind wirklich alte Bekannte.

Boraan : In der Tat - in der Tat.

Moderatorin: Und noch etwas muss ich bekennen. Ich habe darum gekämpft Ihre Moderatorin zu sein. Nun wissen Sie auch warum.

Boraan : (lächelt, ruft in den Hintergrund) Herr Ober, bitte ein Riesensahneeis für die Dame - auch für mich bitte. (beide lachen)

Boraan : Der Platz auf meinem Schoss ist frei, aber so wird es wohl nun nicht mehr gehen. Aber 'Bravo! Bravo!' Geschichten dieser Art liebe ich.

Moderatorin : Ich muss noch einige Daten und Fakten zur Person dem Publikum nachreichen. Sie wurden in Breslau geboren. Ihre Eltern waren vor Ihrer Geburt von Orimitschau in Sachsen nach Breslau verzogen. Dort sind Sie aufgewachsen, zur Schule gegangen und haben am dortigen Gymnasium auch Ihr Abitur gemacht. Sie sind also gebürtiger Schlesier.

Boraan : Was zählt das heute noch.

Moderatorin : Sie haben sich ja immer - und ich muss sagen mit viel Geschick - aus der Presse, vor allem aber aus den Klatschspalten herausgehalten. So weiss man verhältnismässig wenig von Ihnen. Zunächst würde mich einmal interessieren. Wie sind Sie zum Theater gekommen?

Boraan : Auf diese Frage habe ich gewartet. Nun bei mir finden Sie hierzu keine Sensationen, Mich hat niemand daran gehindert, zum Theater zu gehen, ich musste auch nicht unbedingt vorher einen 'anständigen' Beruf erlernen, bevor ich Schauspieler wurde. Nein. Bei mir ist das alles ganz gleichmässig geradeaus verlaufen. Ich war auch nicht das Trotzköpfchen das sich den Sieg ertrug, was so gut in der Gegenbogenpresse ankommt. Nein, ich brauchte niemals gegen etwas zu kämpfen und lebte auch nicht in Armut, aber mit heissem idealistischen Herzen der Zukunft der Kunst entgegen oder ~~was~~ sonst noch. Nein, nein.

Es war ganz einfach, ganz undramatisch. Mein Vater sass am Breslauer Schauspielhaus an der Theaterkasse. Ich war also mit dem Theater verbunden von Kind auf. Und ich habe meinen Vater sehr bewundert. Das ging bis in die Schulzeit hinein. Er war für mich der wichtigste und grösste Mann des ~~Theaters~~ ganzen Theaters. Wem er den Eintritt nicht erlaubte, der musste vor dem Theater bleiben. Nur mit seiner Erlaubnis nur mit seinem Billet hatten sie Zutritt. Ich habe damals als Kind oft darüber nachgedacht, was wohl wäre, wenn mein Vater einmal nicht an der Theaterkasse sitzen würde. Ja, was war denn da? Das war für mich ganz klar. Dann war das Theater leer, da ~~er~~ er den Leuten nicht die Erlaubnis gab, einzutreten in diese Wunderwelt, die ich natürlich schon als kleiner Junge kannte vor und hinter den Kulissen. Und ab und zu durfte ich sogar mitspielen - so wie einmal bei Hauptmanns 'Vor Sonnenuntergang'. Das war - ja, ich kann es heute noch nicht beschreiben. Ich war dadurch auf einmal mehr als alle Kinder sonst in dieser grossen Stadt. Ich war aufgenommen worden in das Zauberreich. Mein Vater lächelte dazu, aber er blies den Puderzucker nicht weg. Dafür bin ich ihm heute noch dankbar. Ja. Das Theater war für meine Kinder- und Jugendwelt das grosse, das schönste Abenteuer auch. Wenn immer es ging, trieb ich mich im Theater herum. Jeder kannte mich. Alle verwöhnten mich. Nicht nur, dass sie mir Süßigkeiten zusteckten oder Obst oder - nein etwas viel besseres hatten sie für mich ab und zu aufgehoben. Sie nahmen sich Zeit für mich.

Sie hörten mir zu und antworteten, als ob ich zu ihnen gehören würde. Was habe ich damals nicht so deutlich empfunden - aber es war so etwas - wie soll ich es nennen - sagen wir 'stolze Geborgenheit'. Ich weiss das klingt etwas geschwollen - aber ich kann es nicht besser sagen. Aber nicht nur die Schauspieler gaben sich mit mir ab, auch Leute der Technik, der Requisite. Das Lager war es vor allem wo es mich hinzog. Hier waren reihenweise die Kulissen aus vergangenen Vorstellungen oder noch laufenden aufgestellt, hingelagert. Wände mit Fenstern und Gardinen, Tische, Stühle, Sessel, Lampen - Balkone von Ritterburgen, ~~Throne~~ Throne, Prunksessel. In einem dieser Baldachinsessel hatte einmal König Philipp von Spanien gesessen. Ich kannte die vielen Geschichten zu den Kulissen nach und nach. Und ich hatte das Glück einen herrlichen Freund zu haben, den Lagerleiter, den Herrscher über die Zauber- und Wunderwelten. Ich habe seinen Namen nie vergessen! Er hiess Bauer. Ich durfte ihn Otto nennen. Was machte mich sehr stolz. Dieser Bauer war hingestürzt worden in ein grosses schreckliches Unglück. Als es geschah war er noch ein Schauspieler - ein sogenanntes 'hoffnungsvolles Talent'. Er hatte schon den Hamlet spielen dürfen. Er geriet in einen ^{führerlosen} ~~Autounfall~~ Autounfall. Danach traten Sprachstörungen auf. Er stotterte ab und zu - nie bei mir, niemals bei mir. Aber er konnte das Theater nicht loslassen. So wurde er aus Gnade und Barmherzigkeit zum Lagerleiter gemacht und er lief nun Tag für Tag und Theaternacht für Theaternacht

an den abgestellten Kulissen vorbei, durch die
Kulissengänge und hörte zu, was sie ihm erzählten
und antwortete ihnen wohl auch mit den Versen ^{oder} der

Prosa der Dichter, die seinen Mund nicht mehr brauch-
ten. Aber das alles, das wusste ich damals noch nicht.
Nur so ein paar Gerüchte, Geschichten erreichten mich.
Aber das bedeutete für mich als kleinen Jungen nichts.
Er ging oft mit mir durch das Spalier seiner Kulissen.
Und es war in den Lagerhallen immer dämmerig - geheimnis-
voll, wartend. Ja so ist es mir wohl vorgekommen. Und
er erzählte mir von dem, was in dieser Kulissenwelt
gespielt worden war, gelebt wurde. Für mich gab es
nichts herrlicheres, nichts grösseres als ihm zuzu-
hören. Er nahm mich manchmal ganz hinein in diese
Zauberkulissenwelt. Er zeigte mir einmal eine Sphinx,
eine riesig grosse - wie es mir erschien. Und er er-
zählte mir von der Ägyptischen Königin Cleopatra
und vom grossen Cäsar. Er hob mich hoch und setzte
mich auf eine Latze der Sphinx. Er setzte sich auf
die andere und sprach den Text der Cleopatra und auch
den von Cäsar. Und da war ich auf einmal Cäsar. Ich
wusste als kleiner Junge schon, genau wer er war.

(^{Borran}
~~xxxxx~~ Spricht ~~xxx~~ beide Rollen)

Cleopatra: "Nun setz dich. Du darfst ihre rechte Tatze
einnehmen. Sie ist sehr mächtig und wird
un~~s~~geschützt, aber sie wollte mich weder
anhören noch mir Gesell~~s~~chaft leisten. Ich
bin froh, dass Du gekommen bist. - Hast Du
vielleicht eine weisse Latze gesehen ?

Cäsar : Hast Du eine verloren ?

Cleopatra: Ja. Die heilige weisse Latze. Ist das
nicht fürchterlich?

Und dann stand ich wieder zu Füßen der Sphinx und
er hielt mich fest und sprach als ob ich Cäsar wäre
zur Sphinx hin:

Heil Dir, Sphinx. Julius Cäsar grüßt dich - -
Rom ist der Traum eines Narren. Hier ist meine
Wirklichkeit. Das Licht Deiner Sterne - ich
habe es von Weitem gesehen -

(Pause. Er ist sichtlich in der Vergangenheit) Das
war für mich, als ob ich Gold im Meer hätte. (Pause)
Ich mache Sie brotlos, Gil. Sie haben mich ins Reden
gebracht. Aber diese Zeit ist für mich unvergesslich.
Es war schön. Ich habe sie 'Aladins Wunderlampe' ge-
nannt. Das ist so schlecht gar nicht dafür.

Moderatorin: Ja. Damit war es für Sie zum Theater hin nur
ein kleiner Schritt. Das verstehe ich. Ich beneide Sie
um Ihre Kinderzeit.

Boraan: Ich habe kaum jemals darüber gesprochen - auch als
Kind nicht. Ich habe das alles in buntes Papier einge-
packt und nur für mich selbst hin und wieder ausge-
wickelt. (blickt sie an) Dass Sie mich dazu gebracht,
darüber zu reden - das spricht für Ihr Talent~~x~~- auch
des Zuhörens.

Moderat: Dafür danke ich Ihnen - auch für die Erzählung. Aber
kurz doch noch eines. Auch das muss angesprochen
werden. Sie waren zweimal verheiratet. Keine Kinder

Ihre erste Frau starb ziemlich jung. Sie haben dann noch einmal geheiratet - eine Schauspielerin. Sie haben sich von ihr scheiden lassen. Wollen Sie dazu etwas sagen ?

Boraan : Nein.

Moderatorin: Ihre geschiedene Frau - ich habe sie aufgesucht - sie zeigte mir ein kleines Bild, ^{z. B. Fc/c} ~~was wie~~ ^{von Ihnen} ~~ein Selbstbildnis eines Mannes~~. Ich lag auf der Rückseite "Liebe ist mehr als Zeit" - was haben Sie damit gemeint ?

Boraan : Nichts was Sie oder andere etwas ~~angehen~~ ^{betreffen} gingen.

Moderatorin: Sie haben einige Male den Krapp in Becketts 'letztem Band' gespielt -

Boraan : Viermal insgesamt - Ja. Viermal. In verschiedenen ^(Theatern.)

Moderatorin: Hat Sie das Stück so fasziniert, die Interpretation dieser Krapp-Figur?

Boraan : Beides - beides. Dieser alte Mann, dieser eigentümliche Mensch - ist so genau getroffen. Fabelhaft. Ein einsamer Mann. Die schmalen Selbstreflexionen, die die Armut seines Leben so sichtbar machen - die Legerkeit einer kleinen Zufriedenheit. Ja. Da kommt viel zusammen.

Moderatorin: Und das Stück braucht einen intimen Raum, wenn es treffen will.

Boraan : Ich habe es immer nur in Werkstätten, Malersälen der Theater oder in Vorräumen gespielt. Viermal - wie gesagt und ich habe immer neue Falten, Fältchen an der Figur entdeckt, denn von Abgründen kann man bei diesem Krapp nicht sprechen. Darin würde einer wie er begraben. Ein Wortwechsel mit sich selbst. Man ist versucht zu sagen: gegen sich selbst.

Moderatorin : Erkennen Sie irgendeine Art von Verwandtschaft mit diesem Krapp ?

Boraan : In der Armut - ja. So was fühlt man ab und zu - begreift es und die Unvollkommenheit - die Hilflosigkeit - das Unverständnis - Geburtsfehler - Krapp hat das alles, ob er es genau weiss oder nicht - Und da ist viel Nähe da - viel -

Moderatorin : Sie haben die deutsche Erstaufführung gespielt -

Boraan : In Berlin. Auch in ~~dem~~^{erstem} Wetstatt-Theater. Ach, da fällt mir eine lustige, kleine Geschichte ein mit Beckett in Berlin. Er war zur Erstaufführung eingeladen worden und war gekommen. Eine "rama-turgin" - sie war besonders für französische Theaterstücke zuständig - sie war ihm zur Seite gegeben. Und sie verehrte ihren Samuel Beckett. Zur Hauptprobe holte sie ihn vom Hotel ab. Er sass noch am Frühstückstisch - ein grosses Glas vor sich, gefüllt. Sie sagte ihm, dass sie es bewundernswert fände, dass er als Existenzialist zum Frühstück Wasser tränke. Er lächelte - sicher so verschmitzt, wie auch ich es bei ihm kennengelernt habe und liess sie kosten. Es war purer Schnaps. (beide lachen) Erare Humanum est.

Moderatorin : Eine Stelle im letzten Band hat mich besonders beeindruckt. Da spricht Krapp von einer Bank am Wehr, wo er ein Mädchen beobachten konnte. Er sass dort im scharfen Wind - und wartete - harrete - So hiess es wohl -

Boraan : (lebhaft) Warten Sie, warten Sie - Ich habe es -
Licht jetzt allein auf Boraan, der diese Stelle spielt.

Kaum eine Menschenseele, nur ein paar Vertraute,
Dienstmädchen, Kinder, Greise, Hunde. Ich kannte
sie schliesslich recht gut - oh, von Ansehen meine
ich natürlich! Ich erinnere mich besonders an eine
junge, dunkelhaarige Schönheit, ganz in gesteiiftem
Weiss, ein unvergleichlicher Busen, sie schob
einen hohen Kinderwagen mit schwarzem Verdeck,
einen traurigen Kasten. Sooft ich nach ihr schaute,
hatte sie ihre Augen auf mich gerichtet. Als ich
mich jedoch erkühnte sie anzusprechen - ohne ihr
vorgestellt zu sein - drohte sie, einen Polizisten
zu rufen. Als ob ich es auf ihre Tugend abgesehen
hätte! (Lachen, Pause) Was für ein Gesicht sie
hatte! Diese Augen! Wie..(zögert)..Chrysolite!
(Pause) Na ja....(Pause) Dort sass ich, als -
(Krapp schaltet ab, grübelt, schaltet wieder ein)

Boraan : (zur Moderatorin) Das ist mit dem Bandgerät.

Erinnern Sie sich ? (Sie nickt)

Dort sass ich, als der Vorhang herunterging, einer
jener schmutzig-braunen Rollos, während ich gerade
für einen kleinen weissen Hund einen Ball werfen
wollte. (Pause)

Moderatorin: (klatscht) Danke-

Boraan : Nein, nein - das muss man bis zu einem Ende
sprechen -

-während ich gerade für einen kleinen, weissen
Hund einen Ball werfen wollte, es traf sich so.

Ich blickte zufällig~~x~~ auf, und da war es so weit.
 Endlich alles aus und vorbei. Ich blieb noch
 einen Moment mit dem Ball in der Hand sitzen,
 während der Hund danach jappte und tappte. (Pause)
 -des Hundes Momente. (Pause) Schliesslich reichte
 ich ihm den Ball, und er nahm ihn ins Maul, sachte,
 sachte. Einen kleinen, alten, schwarzen Gummiball.
 (Pause) Ich werde ihn in meiner Hand fühlen bis zu
 meinem Sterbetag. (Pause) Ich hätte ihn behalten
 können. (Pause) Aber ich gab ihn dem Hund.
 (er richtet sich auf - wieder normales Licht.

Moderatorin : Fabelhaft. (drückt ihm die Hand) Ja - genauso habe
 ich es in Erinnerung.

Boraan : Ich hatte mir einmal vorgenommen - angeregt durch
 dieses Theaterstück - mir ein kleines, handhab-
 bares Bandgerät zu kaufen und Teile ~~der~~ ^{von} Aufführungen^{en}
 mitszuschneiden, beziehungsweise mitschneiden zu
 lassen - Partien mit Partnern oder Partnerinnen.
 Ich wollte später dann meine Stimme löschen - und
 sie beim abspielen immer wieder live ergänzen -
 so dass der Dialog neu hergestellt ist.

Moderatorin: Da wären sie Beckett wahrhaftig nahe gekommen.

Boraan : Ich habe es nie getan. Ich weiss nicht warum.
 Wahrscheinlich aus Bequemlichkeit - vor allem aber
 wohl, weil ich technisch nicht allzu begabt bin.
 (grinst)

Moderatorin: Ich hörte, dass Sie Beckett auch persönlich
 kennengelernt haben.

Boraan : Ja. Nach einer Aufführung seines Stückes. Da
 sind wir gemeinsam durch ^{er} Berlin gebummelt und

haben uns dann einen kräftigen auf die Nase gegossen. (Pause) Ein erstaunlicher Mann. Ein Ire, der in Paris lebt und französisch schreibt und ausserdem gut deutsch spricht. Eine wahrhaft beeindruckende Persönlichkeit ausserdem. Diese Berlin-Nacht mit ihm, sie war prall gefüllt von Gesprächen - nicht nur über Theater - über Gott und die Welt. Und lachen konnte er - Ja, es gab auch viel Spass dabei.

Moderatorin: Unsere Zeit wird schon knapp. Ich sehe gerade, dass uns nur noch ein paar Minuten bleiben -

Boraan : -damit ja alles genau ins Zeitkästchen passt. Nein, nein. Ich sehe ja ein, dass Sendezeiten - begrenzte sein müssen, aber - dürfte, sollte nicht auch hin und wieder etwas einfach ohne Hast zu Ende gehen?

Moderatorin: (lächelt, hebt entschuldigend die Hände)
Leider. Ich habe gehört, dass Sie ausser der Schauspielerei auch noch anderes treiben, andere Talente haben.

Boraan : (lächelt) Ich male keine Bilder. Das überlasse ich anderen. Es gibt ja genug davon in meiner Branche. Nein - ich habe mich ein wenig auf das Schreiben verlegt. Ein wenig -nur ein wenig.

Moderatorin: Und was schreiben Sie ?

Boraan : Kleine Erzählungen, Geschichten, Essays ab und zu - und wenn mich die Muse dahinführt auch einmal etwas Lyrik.

Moderatorin : Keine Theaterstücke ?

Boraan : (lacht) Nein, nein. Ich habe es versucht. Das lag ja auch nahe, aber ich habe es schnell wieder gelassen. Das ist zu schwer für mich. Sehen Sie, Gil, in der Epik, da können sie alles weitschweifig erklären-von der Gemütsverfassung ihrer Personen bis dahin, was sie denken, fühlen. Ihre Umgebung und die ~~At~~mosphäre können sie mit Worten hinstellen - beschreiben. Das alles muss sich in einem Theaterstück von selbst ergeben. Das muss daraus kommen. Es ist , wie ich meine, eine Kunst des Fortlassens und der Selbstergänzung (kleines Lachen) Übrigens wurde mir angetragen - das ist glücklicherweise schon eine Weile her - doch einmal eine Platte mit Liedern schneiden zu lassen. Etwas Stimme ist zwar da, aber hierbei hat meine Eitelkeit mich im Stich gelassen. (lacht)

Moderatorin: Was werden sie denn tun nach ihrer Selbstpensionierung - ausser etwas schreiben ?

Boraan : Das alles sind Beigaben. Nicht mehr. Ich werde weggehen. Verschwinden, aufgeben. Ein alter Traum von mir. Untertauchen gewissermassen. Am Wochenende mache ich mich auf zu meinem neuen Leben - neu - total neu. Kein Theater mehr, keine Bekannten - Weg - einfach weg - Nein, nein. Ich sage nicht wohin. Dann wäre der Spass ja schnell vorbei. Nur so viel. Ich habe ein kleines Haus gekauft, was heisst hier Haus-

eine Kiste. Nur ein Zimmer, ein Haus als Zimmer. Mit Kochstelle im Raum, Wasser mit der Handpumpe - Kerzenlicht. Meine Anzüge soll Bethel holen oder was weiss ich wer. Der Rest wird von Freunden erledigt. Das geht mich schon jetzt nichts mehr an. Es ist eine Flucht in eine geplante Armut - (grinst etwas schief) Nein - ehrlicher-weise sollte gesagt werden - ein Pseudoflucht. Ich könnte ja jederzeit wieder zurück. Das können andere eben nicht.

Moderatorin: Das klingt mir reichlich abenteuerlich.

Boraan : Wie recht Sie haben, Gil. (Pause) Ja - eigentlich bin ich ein feiges Schwein. Ich wag's immer nur halb - und mit Vorsicht. Ein Kollege von mir, der war konsequent. Eines Tages brach er auf ins Irgendwo - ohne alles. Er liess sich als Landstreicher vermitteln. (lacht) Wer weiss wo er gerade ist. Ich habe ihn noch einen Tag vorher gesehen. Er sagte nur - 'Mir reicht's'. Was immer das für ihn heissen mag. Aber er hat sich einfach in den Wind gestellt, in den Regen, sich der Sonne hingehalten und das Geld weggeworfen. Wegen seiner Flucht hätte beinahe eine Vorstellung ausfallen müssen. (lacht) Die Konventionalstrafe hätte er nicht mehr bezahlen können. (lacht) Bei mir ist das eben anders. Ich könnte nicht so herumziehen. Ich brauche einen festen Platz, einen Wohnsitz, einen Wohnort - nur von da her kann ich mich arm machen. (Pause)

Ein Zyniker würde sicher sagen - arm spielen.

(lacht)

Moderatorin: Ich hätte noch eine Menge Fragen an Sie, Herr Boraan und ich würde gern noch einigen Antworten zuhören, aber die letzten Sekunden sind uns davongelaufen. Ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre abenteuerliche Zukunft alles Gute.

Licht weg.

Über die Monitore: Schlussmusik und Schlusstitel:

Vorgestellt - mit Alexander Boraan als Gast

Moderation Gil Kabunitz

Monitore aus, normales Arbeitslicht.

Die beiden erheben sich.

Moderatorin: Wir haben die Show für Sie mitgeschnitten. Ich werde Ihnen das Band zusenden lassen.

Boraan : Bloss das nicht. Soll ich meine Dummheiten konservieren und mir erneut vor die Augen und Ohren setzen? Aus. Es ist aus und vorbei. Und das Schönste für mich ist - es war mein letzter Auftritt in der Öffentlichkeit. (lacht leise) Dieser Satz ~~klingt~~ so, als ob es andere Auftritte ausserhalb der Öffentlichkeit geben könnte -

Moderatorin: Daran möchte ich glauben.

Boraan : (atmet tief aus) Alles abschütteln nun. Heute abend will ich mich besaufen. Kommen Sie mit, Gil. Ich lade Sie ein zum Begräbnis zweiter

Klasse des Schauspielers Alexander Boraan (lacht) Ich
bitte Sie darum. Leisten Sie einem alten Manne
heute Nacht Gesellschaft - so kann aus einem
Monolog doch noch ein Dialog werden -

Licht verlöscht

II. Teil

Ein Deich an der Nordsee. Eine Bank auf der Deichkrone.
 Ab und zu ist das Brausen und Rauschen der Brandung zu
 hören. Und immer wieder Möwenschreie - näher - weiter -
 Die Bank wartet eine zeitlang, dann taucht der alte Mann
 auf, Alexander Boraan. Er ist alt geworden. Weisses Haar,
 weisser Bart, aber er hat noch immer eine gewisse Eleganz.
 Schlicht gekleidet. Er trägt einen Beutel über der Schulter.

Boraan : (er zählt und macht dazu jedesmal einen Schritt)
 62 - 63 - 64 - (ermacht einen Riesenschritt)
 65. (erbleibt vor der Bank stehen, hustet etwas,
 setzt sich, räkelt sich, hängt die Tasche über
 die Lehne, sieht hin zum Meer) (Pause) Heute
 habe ich es auf den Punkt geschafft. 365 Schritte-
 angezählt - ausgezählt. Von der Schwelle meiner
 Tete bis hierher - zur Bank. (schmunzelt) Es
 wird also eine gute Woche werden. (Pause) Ein
 bisschen Aberglaube kann nicht schaden. (lacht
 leise) Ich habe mich oft selbst übertölpelt -
 einen Schritt oder zwei zu viel gemacht oder
 ausgespart. So ein Unsinn - aber man tut's eben.
 Na, ja.
~~Und~~ hin und wieder darf man schon ein wenig
 mogeln, -um es sich passat zu machen - hin und
 wieder natürlich nur. (gähnt) Ach - ein schöner
 Nachmittag. Aber der Wind hat sich gedreht - er
 kommt von See her. Es wird anderes Wetter geben.
 Heute früh dachte ich schon, dass es ein Gewitter
 gibt - Na, ja. Wir werden sehen. (Pause) Gewitter.

Es ist ein herrliches Schauspiel. Die Nordsee, das Meer bleigrau - golddurchzuckt der schwarze Himmel - und das Orgeln des Sturmes - Hach - und - und - das liebe ich sehr - dazu die Möwenschreie. (Pause) Die Sonne gehört mir. Aber ganz frei sind wir beide nicht. Sie geht ihre Bahn und ich die meinige. Festgelegt. Von wem ? (Geste des Nichtwissens) (Pause) Wo ist mein Leben geblieben, dass mich einmal festhielt, dass mich einmal hatte ? Fffffff - weggeblasen. Vom Sturme geholt, von den Möwen zerpickt. Gut so. Gut so. (Pause)

Du bist Orplid, mein Land!

Das ferne leuchtet;

Vom Meere dampfet Dein besonnener Strand

den Nebel, so die Götter Wange feuchtet -

(Pause, er kichert ein wenig) Genau 365 Schritte -

Ich lerne es noch - es mir genau einzurichten -

Du bist Orplid, mein Land!

Das ferne leuchtet -

Ja - Du bist Orplid - - - (Pause) Das schönste ist,

dass es nichts mehr gibt, was ~~ich~~ mich zwingt, etwas zu

tun - bis auf das, was organisch bedingt ist - Termine-

keine - Und vor allem kein Telefon - nichts - Ich

bin mein eigener Anrufbeantworter - nichts mehr -

(Pause) Uralte Wasser steigen

verjüngt um Deine Hüften, Kind!

Vor Deiner Gottheit beugen

sich Könige, die Deine Wärter sind.

(Pause) Ich muss die Strecke einmal ausmessen. Wie viele Meter - Schätzen kann man es schon. So an die

hundert Meter - etwas mehr - nun, ja -

Vom Meere dampfet Dein besonnener Strand
den Nebel, so die Götter Wange feuchtet.
Weylas Lied. Ich weiss nicht warum, aber ich habe
dieses Gedicht immer bei Mölderlin untergebracht, Bei
Mörike habe ich es nicht vermutet. (Pause) Der Wind
geht heute schwach. Da hat's die Sonne gut für uns.
(sucht im Beutel - Pfeife, Tabak Sturmfeuerzeug.
Er stopft sich die Pfeife, raucht sie an) Das ist
immer wieder ein Genuss. Den Luxus leiste ich mir -
meinen alten dänischen Tabak. (pafft)(Pause) 'Der alte
Mann und das Meer' - ich habe oft daraus gelesen - vor
grossem Publikum. 'Der alte Mann und das Meer',
Hemingway. (Pause) Ich habe auch einen Fisch an Land
gezogen - einen sehr seltsamen, aber wahrscheinlich
bin ich für ihn noch viel setlsamer, seltener, eine
echte Rarität. (lacht) Das freut einen. Da wird man
plötzlich zu was. (Pause) Eigentlich habe ich ihn ja
gar nicht an Land/gezogen - nein, nein - er kam von
selber angeschwommen. Ein Archivar. (lacht) Tatsäch-
lich ein Archivar - für mich ganz allein. Das ist
auch eine Art von Luxus - jawohl, von einem Luxus
besonderer Art. (Pause) Ein Kurgast - für unser Bad -
Bronchialkatarrh oder so was - Ja, sowas ähnliches
hat er erzählt - Und nun geht's ihm schon besser -
Die Luft von St.Peter-Ording -(lacht leise) Er ist
manchmal - selten, sehr selten - eine richtige
Fludertasche - aber da muss ich immer nachhelfen -
Ja und dann redet er - Ich habe lange schon keinen
Wortvorhang vor mir aufgehängt. (Pause) Ich spiele
ein wenig mit ihm.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass er es merkt, aber sicher bin ich nicht. Bronchialkatarrh - ja, ja. Das war es. Seit etwa drei oder vier Wochen kommt er an jedem Tag, oft zweimal hierher - Vormittags und Nachmittags. Er weiss ja wo er mich findet - Hier - hier ist mein Platz - Hier ist meine Bank. (Pause) Heute Vormittag hat er sich schon sehen lassen. Manchmal versteckt er sich vor mir - aber nur, weil er mich unbeobachtet beobachten will. Das glaubt er jedenfalls. Deshalb soll ich ihm das nehmen - (Pause) Er hat sich schon verspätet heute - oder er ist - ja, ja - er ist bestimmt schon in der Nähe - (dreht sich etwas um, blickt sich um) Richtig - richtig - Er hält sich hinter dem Beich - hinter einem Strandkorb verborgen - Noch - noch. Er kommt bestimmt. Er hält mich für verrückt oder so etwas - verdreht - Ich bringe etwas Farbe in sein Kurdasein. Er hat hier niemanden. Das hat er mir erzählt. Er langweilt sich - aber nun muss man wohl sagen - er langweilte sich. Nun nicht mehr. Er hat ja jetzt ein Observationsobjekt - mich - Und ich mache mit - es macht mir Spass. (Pause) Ich bin ziemlich sicher, dass er an jedem Tag seine Aufzeichnungen über mich macht - was ihm dabei aufgefallen ist bei seinem Untersuchungsobjekt. (Pause) Ob ich ihn einmal dazu bekomme mir diese Aufzeichnungen zu zeigen? Ich will es versuchen. Ich habe ihn den Löwenpicker genannt. Er hat das angenommen - er wehrt sich sowieso kaum.

Möwenpicker - da ein Wort aufgepickt, dort einen Blick, eine Handbewegung, einen Satz, ein Räuspern - Hier eine Krume - da einen Wurm - für seinen Schreibstift - (Pause) Am liebsten würde er gleich hier Notizen machen - - aber das wagt er nicht. (lacht) Dabei hätte ich gar nichts dagegen. (Pause) Er ist richtig etwas aufgelebt - das macht nicht ~~xxx~~ allein die Seeluft - nein - dass er sich nun so überlegen vorkommen kann - insgeheim nur - natürlich nur insgeheim - Er hat sicher schon daran gedacht, wie er mich in einer Zirkusmanege vorführen lassen könnte - (lacht) 'Le plongeon' fällt mir dabei wieder ein - - Ein Archivar. Ich habe ihn vergessen zu fragen, was er eigentlich archiviert - Unwichtig - - Aaahhh - jetzt wagt er sich wieder vor - Ich werde wieder einmal überrascht sein -

Archivar: (kommt, bleibt vor der Bank stehen)

Boraan : ~~xxxxxxx~~^{was zu} mich erschreckt.

Archivar: Pardon. Das wollte ich nicht.

Boraan : War das der richtige Anfang ?

Archivar : (verunsichert) Ja, ich weiss nicht -

Boraan : Du weisst nicht ? Nanu - Du hast vergessen zu fragen: Wer sind Sie ? Woher kommen Sie? Weshalb leben Sie ? Wohin geht Ihre Zukunft? Haben Sie überhaupt eine Vergangenheit? Wie geht es Ihnen heute? Wie ist Ihr Befinden ? Sind Sie wohl ? Nun fang doch schon an damit.

Archivar : Hören Sie - Sie machen sich wieder lustig über
 mich. Wir haben uns doch ~~xxxx~~ schon vor ein paar
 Stunden gesehen.

Boraan : Wahrhaftig. Das ist richtig. Also denn - Nimm
 Platz. Du hast dir inzwischen einen Platz er-
 sessen.

Archivar : (setzt sich) Haben Sie wieder vor ihrer Haustüre
 einen Seelöwen gesehen ?

Boraan : (lachend) Ich habe mit ihm getanzt. (steht auf,
 tanzt zu ~~Melodie~~ ^{ein} Melodie, die er dazu singt) Ich habe ihn
 gefragt, ob er mir nicht Tanzunterricht geben
 könne. Da hat er aufgebrüllt und ~~hat sich dann gemacht!~~
 Hast du eine Erklärung dafür ?

Archivar : (lächelt) Sie sind ein Geschichtenerzähler - Das
 habe ich ja nun erfahren über diese Wochen seitdem
 ich Sie kennengelernt habe - Sie kennenlernen
 durfte. Aber - ich glaube Ihnen niemals mehr als
 die Hälfte.

Boraan : So viel ?

Archivar : Höchstens! Aber ich höre es gern. Ja. Ich höre
 Ihnen gerne ^{zu}. So spricht sonst keiner mit mir.
 In meinem Archiv bin ich ziemlich begraben - ja,
 so ist es. Ich habe Ihnen nie davon erzählt - ich
 wollte es nicht - ja, eigentlich wollte ich das
 Ganze einmal vergessen. (Pause) Ich hebe Akten auf,
 Briefe, Vorgänge von früher - zu Nachforschungen,
 und später sicher auch für die Historiker. Staub
^{habe} ich viel um mich - Staub - wenig Menschen. Zwei
 Kollegen noch. Häuze - wenig ansprechbar - Ich
 wohl auch. Ja, sicher. (Pause) Es ist das erste

Mal in meinem Leben, dass ich so etwas erlebe - wie hier - und mit Ihnen. Das ist - das ist ein Abenteuer für mich. Ein buntes Abenteuer.-(Pause)
Ich werde es nie vergessen. Als ich hier ankam, die erste Woche - da war alles so leer um mich herum - so einsam - so allein - Das hat sich für mich geändert, als ich Sie traf -

Boraan : Donnerwetter - so eine lange Rede hast Du schon lange nicht mehr aus freien Stücken gehalten - Ein Junggeselle, wie ich annehme-

Archivar: Ja. Woher wissen Sie das ?

Boraan : (tippt sich an die Stirn) Ich habe einen Wunschlute im Hirn. (lacht) Der lange Monolog hat es mir verfallen. (lacht) (Pause) Gestern haben mich zwei Paare von Seeschwalben besucht. Ganz nahe kamen sie heran - ohne Scheu - Sie haben mich als ebenbürtig anerkannt - Da war ich sehr stolz - (Pause)

Archivar: (zögernd) Eines - nur - eines hätte ich gern herausgefunden -

Boraan : Ob ich verrückt bin ?

Archivar: Nein, nein -

Boraan : Ich bin es. Der liebe Gott hat mich verrückt beim Schachspiel mit dem Teufel - nur um einen Zug - und schon ist man verrückt. Frage mich nicht, was ich für eine Figur war, Turm, Läufer, Springer, oder der König - Ich weiss es nicht - nur, dass ich verrückt wurde.

Archivar: Ich meine - Sie waren doch nicht immer das, was Sie jetzt sind. Ich meine - verzeihen Sie. Sie haben

Archivar : doch sicher einmal einen Beruf gehabt -

Boraan : Einen Beruf ? Oh, ja. Seiltänzer vor gereckten
Hälsen und alle warten, dass er endlich abstürzt -
vor allem, wenn das Seil hoch gespannt ist. (lacht)

Archivar : (traurig) Sie machen sich wieder einmal lustig
über mich.

Boraan : Höre einfach nicht hin, mein lieber Möwenpick.
Einfach die Ohren abschalten - (zieht ein Papier
aus der Tasche, liest ab)

Papageien plappern nur nach,

was ihnen vorgesagt wurde -

und auch das in einer fremden Sprache,

die sie nicht verstehen -

Gelehrig gemacht durch zwei Leckerbissen -

und nicht zuletzt -

weil auch sie ihr Gefieder gerne spreizen -

sie wissen nicht was sie tun -

aber sie tun es -

Das kannst Du als Ergänzung zu meinem Beruf bei-
fügen.

Archivar : Das ist ja - das ist so was wie ein Gedicht. Ja,
fast wie ein Gedicht - Haben Sie das Geschrieben ?

Boraan : Und das auch noch bei Nacht. Ja.

Archivar : Jetzt weiss ich es. Sie sind ein Dichter.

Boraan : (lacht, lacht) Mein Gott, mein Gott. Nach so ein
paar Zeilen Geschreibsel - (lacht) Ein Dichter,
nein, ein Undichter - in des Wortes doppelter
Bedeutung. Nun sind wir uns wieder nahe, Möwenpicker.
Links rum, immer links rum. Die anderen denken,
nur rechts geht's, nur allein rechts - Links rum

macht das rechts zur Wirklichkeit. (lacht) Hör nicht zu, hör nicht zu Möwenpicker. Ich will Dich nicht verderben, nicht unbenutzbar für andere machen. Deine Seele - halte sie auf Distanz - und auch Dein Hirn halte fern von einem wie mich - (Boraan greift in den Beutel, nimmt eine Flasche heraus. Sieht sie sich an) Nun siehst Du. Ein Schnaps ? Ein richtiger Schnaps für harte Männer ? (lacht)Nein, nein - etwas Edles, Gutes - kein Schnaps - nein. Ein Hennessy - ein französischer Cognak. Hast Du ihn schon mal probiert, schon einmal den leicht seifigen Geschmack im Munde geschmeckt ?

Archivar: Nein. Ich trinke nie.

Boraan : Dann ist das die Gelegenheit, Dich zu heilen.(spitzbübisch) Ich habe noch eine oder zwei Flaschen unten in meiner Kiste - Es wird also reichen für uns beide - ja, da kann die Furcht weggehen, hinwegfliehen. Ja. Der Vorrat reicht, um uns beide auf die Wolken zu heben. (lacht, holt ein Glas aus dem Beutel, giesst ein, trinkt) Aaahhh - dazu fehlt nur noch ein kleiner Möwenschiss ans Glas. Hier. Probier ihn mal.

Archivar :Nein, danke. Wirklich nicht.

Boraan : (spielt drohend) Du weigerst Dich ?

Archivar: Nein, nein - aber nur einen Schluck, einen ganz kleinen - (trinkt)

Boraan : Noch einen - ja. Gut. Und noch einen. Kleine Schlücke. Das ist besser fürs Geniessen. Nicht aufhören. Noch den Rest. ~~Schmeckt~~

Archivar : Nein, nein. Ich bitte Sie!

Boraan : Los denn. Den letzten Schluck. Wird's bald!(lacht)
 (Archivar trinkt aus) Sehr gut. Jetzt wird es Dir
 gleich viel besser gehen - wenn die Welt anfängt
 um Dich rund herum zu laufen - Du im Mittelpunkt,
 der Pol der Erde, der Pol der Welt, der Sterne ,
 der Sonnen, der Götter und Teufel - sie rasen
 dann an Dir vorbei. Links herum oder rechts - das
 zählt dann nicht mehr. (gieset sich ein) Jaaa -
~~Bei mir~~ ~~es~~ ~~braucht~~ mehr, um das Karussell in Gang zu setzen.
 Und hier - der ist noch für Dich. Du musst ihn
 annehmen. Beleidige mich nicht! Es ist ein edler,
 ein hochedler, der Dich begehrt. (gibt ihm das
 Glas) Unsere Zeit ist kurz. Ich sehe Hamlet mit
 dem Totenschädel des Narren Yorik. Gräber *sind die*
 Stolpersteine des Lebens. (lacht) Und siehst Du -
 das ist ein Kalauer, ein philosophischer Kalauer -
 Unsinn - ja- wahrer Unsinn. Man muss es nur oft
 genug wiederholen, um es zur Wahrheit zu bringen.
 Das kannst Du von mir lernen. (stösst ihn an)
 Na, los! Das Mundstück ansetzen wie die Trompeter-
 Und -- - !!

Archivar : (trinkt es ex aus, hustet, hustet)

Boraan : Sei nicht so gierig, Möwenpicker. Bernd Wernstein.
 Moment. Wo hab ich das. (kramt in seinen Taschen,
 zieht ein Papier aus der Hosentasche, glättet es)
 Hier - ja. Das hat der Hennessy mir zugeflüstert
 gestern Nacht. Ich brauchte ihm nur zuzuhören -
 der hat viele Worte -

(liest) Bernd Warnstein - - -

..... kaum noch zu entziffern -

auf dem Grabstein -

sehr verwittert.

Die Zeit ist um.

Nun wird es umgegraben -

für neue Leiber

wartend aufs Vergeh'n.

Es wird gesagt -

Bernd Warnstein

war einst hochgeehrt -

und viele neigten sich vor ihm

zum Weiterkommen nach da oben hin -

- nun soll er

eingeebnet werden -

Knapp vor den Baggergreiferarmen

sah man im Gerippe zwei Orden liegen -

gut erhalten noch -

tief eingesunken

in die Brust, die einmal war - -

Nun verneigen sich nur noch die Baggerhände,

um ihn rauszuwerfen aus dem Bett,

das ihm gemacht war für die Ewigkeit -

Und alle, die er einmal ausgelassen

zu der Karriere, die für sie bestimmt -

sie lachen laut -

dass seine Orden

scheppern im Gerippe -

Es wird gesagt

Bernd Warnstein

(ehrt
war einst hochge)

(giesst sich ein) Bernd Warnstein war einst hochge-
ehrt. Auf Dich, Bruder der Sünde. (trinkt)

Archivar: Ich glaube - ich gehe jetzt besser. (lacht ein
wenig) Ich muss mir noch die Beine vertreten .

Boraan : Denn sag ich Dir auf Wiedersehen für heute.

Archivar: Ich denke, ich sehe noch einmal nach Ihnen.

Boraan : - sagte die Krankenschwester. Was ist los ?

Archivar: Ich weiss nicht - aber - ich mache mir etwas
Sorge um Sie.

Boraan : Hurra! Ein Mensch!!

Archivar: Geht es Ihnen gut ?

Boraan : Das solltest Du doch am Anfang fragen.

Archivar: Ich will mich nicht aufdrängen, aber heute - da
habe ich das Gefühl - Ihr ~~H~~ Husten - ich weiss
nicht - auch Ihr Aussehen.

Boraan : Du hast Angst um mich ? Oh, diese Wärme plötzlich.

Archivar: Ich kenne Sie ja nun schon einige Wochen lang - und
deshalb - da fallen einem so kleine Unterschiede
auf.

Boraan : Vielleicht ist heute mein Sterbetag. Zu meinem
Begräbnis musst Du unbedingt kommen. Ich kann doch
nicht ohne Beistand über die schwarze Schwelle
schreiten. (lacht, trinkt) Sei grüsst, Du schwarzer
Hachen. Ja, reisse Dein Maul nur auf, Tod. Ich
fürchte Dich nicht - (trinkt)

Archivar ist aufgestanden.

Borsan : Na, wie wäre es mit dem nächsten Glas - einen letzten ?

Archivar : (wehrt ab) Danke . Danke nein.

Borsan : Wie Du willst. Wie Du willst, Möwenpicker.(Pause)
Siehst Du da hinten - die Wolken, die aufziehen?
Hier kannst Du sehen wie das Wetter gemacht wird.
Ich sage Dir voraus: heute abend, in die Nacht
hinein, wird es ein Gewitter geben. Regen, Sturm -
Aber - (blickt ihn lange an) Ich erwarte Dich
trotzdem.

Archivar : Ja - wenn es einigermaßen geht - (verschwindet)

Borsan : Wenn es einigermaßen geht. Ich habe ihn erschreckt.
Oder - aber - man spielt eben so seine Passagen -
mal so, mal so - mal holl, mal dur - mal laut,
mal leise - mal stumm. (kichert, trinkt)(Pause)
Alexander Borsan! Bekenne es vor Dir und dieser
Ewigkeit hier, raufe Dir das Haar, schlage Dir
an die Brust und bekenne: Alexander Borsan! Du
bist ein Schwein. Ich will es nicht sein, aber das
Schwein in mir übetlistet mich immer wieder.(Pause)
Ich gebe zu - ich habe dieses Spiel nicht begonnen.
Das spricht für mich - na, ja - na, ja - aber ich
spiele es und spiele es mit Lust - (Pause) Und
dieser Archivar, dieser Möwenpicker, ist ein so
leichtes Opfer. Sadismus ? Masochismus - - Warum ??

Ich bin der Geist, der stets verneint!

und das mit Recht;denn alles, was entsteht,

ist wert, dass es zugrunde geht;
 drum besser wärs, dass nichts entstünde.
 So ist denn alles, was Ihr Sünde,
 Zerstörung, kurz das Böse nennt
 mein eigentliches Element.

Du überschätzt dich, Alexander Boraan. Du bist noch
 lange kein Mephisto, dazu reicht es bei dir nicht.
 Das wird den lieben Gott freuen. (Pause) 'Der grosse
 Boraan und der Archiver'. Ein guter Titel für die
 Regenbogenpresse. Nun siehst Du, wo Du gelandet bist
 Alexander B. . (Pause) Aber der Höwenpicker hat
 tatsächlich Recht. Er hat offensichtlich ein gutes
 Auge, eine gute Beobachtungsgabe, feines Einfühlungs-
 vermögen. Er ist besorgt. Er glaubt erkannt zu haben,
 dass da bei mir etwas tickt. Das ist nicht falsch.
 Heute Mittag - nach dem Mittagessen - da hat es mich
 umgerissen, einfach umgerissen, ganz plötzlich. Da
 lag ich am Boden - bums - da frass er Staub ~~wie~~
~~der berühmte~~ wie
~~der berühmte~~ Boraan - ~~wie~~ Mephisto-
 nein, nein - wie seine Kuhme, die Schlange. Aber -
 ich bin wieder aufgestanden. In dem Sessel dann kam
 die Schleuderfahrt zum Stehen - Ein paar Schritte -
 vorsichtig - und ich hatte mich wieder. Dachte doch
 einen Augenblick daran, dass es soweit wäre. (lacht
 leise) Das hätte etwas gedauert, bis sie mich ge-
 funden hätten. Post kommt nicht mehr und der
 Zeitungsmann ist für lange Zeit auf Reisen - meinet-
 wegen auch was anderes. Die Putzfrau hat Urlaub -

und die Pressefotografen fotografieren sich gegenseitig. (lacht) ~~frei~~ ^{Frei} - wie man eben sein kann - aber - aber eben auch allein - einsam - Aber was soll es - Ich habe es ja so gewollt - und es ist ja auch hervorragend - hervorragend - Und wenn es einmal sein soll, dann brauche ich nie mehr meine Schritte zu zählen. (lacht leise. Pause) 365 heute - nicht reden, das heisst noch nicht schweigen. Und die Worte, die gedacht sind können mehr lärmen als die hing gesprochenen - aber -

(sucht in seinen Taschen. Das muss ich mir aufschreiben ^{en}) Vielleicht wird etwas daraus - Vielleicht auch nicht, aber festhalten - ja, das sollte ich schon. (sucht auch im Beutel) Nichts - nichts zum Aufschreiben - und keinen Fetzen leeres Papier für ein paar Schriftzeichen. Na, so was - So was einem Schriftsteller, einem Dichter - so hat er mich ja genannt oder der einen Dichter spielt - aber einen ohne Zettel für Notizen. Man könnte es auf einen Punkt bringen: Ein Schriftsteller ohne Papier ist wie ein Mure ohne Votze. (lacht) Wurf sie in den Wind die paar Gedanken. Sie sind ohnehin etwas schwindelhaftig - oder - Weg damit - Es kümmert sowieso keinen - und Mülleimer haben offene Mäuler für einen wie ich. (lacht. Pause) Ich wollte das einfache Leben und ich habe es. Eine Kiste - allerdings Reetgedeckt. Alles in allem nur ein einziger Raum zum essen, trinken, schlafen, wohnen. Eine Handpumpe für das Was er - und Herzen zum Lichte hin. Elektrizität

(57)

benutze ich kaum. Na, ja - Einfach essen. Das alles ist eingerichtet und läuft ausgezeichnet. Einkaufen immer gleich für acht oder vierzehn Tage. Mit einem kleinen Handkarren zu den Läden und zurück. (Pause) Aber - aber hin und wieder kommen doch die Erinnerungen ans Lhedem. (schmunzelt) Ich denke gerne an einiges zurück. Ein gutes Essen - nein, nein - nicht essen - 'speisen'. Das macht einen Unterschied und keinen kleinen. Sich nicht abfüttern lassen, oder sich vollstopfen mit Irgendetwas. 'Speisen' - das ist etwas Bales. Ja, Hohes, das darf man sagen. Es ist eine Schönheit im Genuss. Speisen. Das braucht viel Zeit - viel Ruhe, Entspannung, ja, Hingebung. Das ist das richtige Wort dafür - 'Hingebung'. Für so was muss man warten. Den Tag dafür muss man sich aufheben, aussuchen. Das ist nichts für alle Tage oder dreimal in der Woche. Nein, selten, rar - genussvoll darauf warten - warten können. Dann - kann es eine Erfüllung sein, Gewiss für den Gaumen ^(nur) und den Magen. Aber was heisst hier 'nur'? In Wien einen Tafelspitz - nur im Sacher ist er wirklich vollkommen. Es stimmt - ich habe es ausprobiert, getestet. Oder - hach - wenn ich daran denke. London. Soho, Old Compton-Street, 'Wheeler' - das einmalige Fischrestaurant - Speiselokal - das schmale kleine Stammhaus. Drei Etagen hoch. In jeder Etage nur vier Tische. Und eine Bedienung! ! Da ist ein Gast wirklich König. Einen trocknen Sherry zuerst. Und Du

kannst sicher sein, dass er mindestens dreissig Jahre-
lang in einem Keller gelagert war. Und dann der Höhe-
punkt: Einen Lobster Thermidor. (schnulzt mit der
Zunge, schliesst die Augen) Ich schmecke es wieder -
ja, ich schmecke es. Der Lobster aus der Schale ge-
löst, mit Käse überbacken und wieder in die Schale
getan. Dazu einen trocknen Chablis. Diese Wheelers -
sie haben eigene Weinberge in Frankreich - ein eigener
Wein, auch er besonders. Drei - vier Stunden Sinn-
lust - herrlich - herrlich - (Pause) Das ist vorbei -
ja. Aber - ganz kann ich mir ein wenig Luxus auf
diesem Gebiete doch nicht verkneifen. Ja. Einmal im
Monat - je nachdem - Auch das Wetter spielt mit - ~~kaksk~~
leiste ich mir ein 'Speisen'. Hier in der Umgebung -
In Wöhring oder in Husum - zu einem besonderen Fisch-
essen. Ich bestelle es vorher. Es wird nach meinem
Rezept hergestellt. Bevor ich zu diesen kleinen kuli-
narischen Inseln auftauche, richte ich mich äusserlich
entsprechend ein, da kommt der alte Schauspieler
wieder durch. Die Lust an Verkleiden. (lacht) Perücke,
Maske machen - nicht viel, nicht viel. (lacht leise)
Niemand weiss, wer ich bin. Listigerweise steige ich
niemals in der Nähe meiner Kiste ins Taxi. Harun al
Raschid mischt sich unter sein Volk. Boraan inkognito.
(lacht) Und diese kleine Spitzbüberei - macht ein
grosses Vergnügen aus. Sie haben jetzt sogar meinen
Sekt im Keller - meine Spezialmarke. Daran muss ich
ab und zu riechen - mit kleinen Schlücken nachspüren -

das bringt einiges zurück. Wahrscheinlich geht das gegen alle meine Prinzipien - meine gedachten Vorlagen - aber darüber habe ich kaum einmal nachgedacht - merkwürdig. Nein, ich traure der alten Zeit nicht nach - nein, nein - aber es gibt sich eben manchmal so her. Basta. Nimm keine Gewichte daran. (Pause, sieht sich die Flasche an) Ja - sie hat einen Namen. Keinen Vornamen. Sie ist nicht christlich getauft, aber sie kann Christen taufen, Moslems, Juden - Auf den richtigen ansatz kommt es an. Nein. Nicht aus der Flasche - niemals - keinen Flaschenhals zwischen den Lippen. Das mag dem Fusel gefallen - Dir nicht, edle Frau oder - was immer Du bist - auf keinen Fall ein Asne - und auch kein Beutrum . Ja. Eine edle Frau, eine Königin, mit viel Temperament, Verführungskraft, Verführungskunst. Asprit auch, ja, das gehört zu so einer schönen Französin, Wer in Deinen Rausch fällt - der sieht den Himmel offen - weit offen - (giesst sich ein Glas ein) Ich muss Dich noch einmal küssen. Ich lade Dich ja nicht an jedem Tage ein zu mir + hier in mein Schloss - auf dieser Reichkrone. Heute ist wieder Deine Zeit - und meine. (kleine Pause, lächelt) Ich habe ein paar Tage mit Dir geflirtet, gewartet auch - aber dann konnte ich nicht mehr widerstehen. Du hast mich verführt - zur Stunde hier. (küsst die Flasche verstaute sie wieder im Beutel) Bewahret sollst Du sein. Und gut. Das heisst nicht - das heisst jedoch nicht, dass Du dort verweilen sollst, bis die Nacht Dich versteckt -

nein, nein . Ich klopfe schon wieder bei Dir an -
und bald - und bald schon. (lehnt sich zurück.
schweigt, beginnt den Faustwalzer zu summen. Augen
geschlossen) Einen Walzer mit Dir, Du Schöne - dort -
irgendwo - schön - (summt weiter)(Hört auf, blinzelt,
sieht sich um) Irgendwo ist der Archivar. Irgendwo -
näher oder weiter - aber immer in Richtung zu mir.
Er ist zum Leuchtturm hingegangen. Glücklicherweise
ist der für Besucher geschlossen - für Unbefugte. Ich
liebe dieses Wort - es ist so amtlich dämlich - so --
(wegwerfende Handbewegung) Dort wird er stehen -
auf der Barft - neben dem Leuchtturm - Ja, dort wird
er stehen - sein Fernglas in der Hand - auf mich ge-
zielt - auf Beobachtungsposten. Ja. Er wird mich in
seine Feldstecherröhre stecken - stark verkleinert -
einenhalt oder zwei Zentimeter - in etwa oder so -
Ja. Da bin ich nun in seinem Okular. In Verkleinerung.
Er kann mich sehen ,aber nicht hören - Entdimensio-
niert - wenn man es nicht so genau nimmt mit der
Definition - (Pause) Ich habe nie seinen Namen er-
fahren. Ich habe auch nie danach gefragt. Es hat
mich nicht interessiert - war unwichtig für mich.
(wiegt den Kopf) Es ist das - so eine Art von Miss-
achtung. Doch, doch - das muss begriffen werden. Aber
es ändert nichts - Sein Name würde mir auch nichts
sagen - Früher, ganz früher, da konnten die Namen
noch etwas erzählen, etwas vom Namensträger erkennen
lassen - Heute ? Nein, keinen Namen. Ein Zufalls-
nachbar auf Zeit - (Pause) Ich stelle mir manchmal

(C 1)

selbst ein Bein. Nachbar - (lacht) Als Kind habe ich
es immer geschrieben 'Nacht - Bar' - noch inage
in der Schule. Nicht als Spass, nein, ganz woternst -
da wäre das Wort Abenteuer besser geeignet - als
Abend - teuer. (lacht) Billiger Kalauer. (spuckt aus)
(Pause)

"Wär's möglich? Könnt ich nicht mehr, wie ich wollte?
Nicht mehr zurück, wie's mir beliebt? Ich müsste
die Tat vollbringen, weil ich sie gedacht,
nicht die Versuchung von mir wies, das Herz
genährt mit diesem Traum, auf ungewisse
Erfüllung hin die Mittel mir gespart,
die lege bloss mir offen hab gehalten.
Beim grossen Gott des Himmels! Es war nicht
mein Ernst, beschlossene Sache war es nie."

(Pause) Den Wallenstein. Ich habe ihn zuletzt in
München gespielt - am Resi. Ja. Und - hmmm - eine
Besetzung war das . Allererste Ordnung. Ich habe
Monolog beinahe nicht sprechen können - Die
Kollegen sind oft böartige Reptilien. Sie hatten
mir aus der Mullgasse auf die Bühne hingeflüstert -
bevor ich den Monolog begann: "Der Monolog eines
Impotenten".

"Wär's möglich? Könnt ich nicht mehr, wie ich wollte?
Nicht mehr zurück, wie's mir beliebt? Ich müsste
die Tat vollbringen, weil ich sie gedacht - "

(lacht leise) Ich habe ihn zu Ende gebracht den
Monolog, aber ich hätte ihn nie wieder unbefangen
sprechen können. (lacht) Monolog eines Impotenten.

(lacht, Pause) Ich weiss manchmal nicht welcher Monat ist. Wichtiger ist ja auch, ob es warm ist, ob der Wind geht oder Stillstand der Luft ist - dann kommen die kleinen schwarzen Fliegen. (Pause) Den Sturm liebe ich - was ist die gezählte Zeit noch. Wenn's kalt wird, muss man sich wärmer anziehen. Das lernt sich schnell - und dazu bedarf es keiner Weisheit - (Pause) Meine Träume hier - meine Nachtträume - sehr seltsame oft - Das mag am Meer, der Luft, dem Jodgehalt - oder so was liegen. Möglicherweise kriechen sie aber nur in meine älteren Nächte. Und so plastisch oft. Schöne Träume - meist - keine Albträume - nein - schöne - und oft sehr plastische Träume - Und sie bleiben stehen. Das heisst, ich kann sie am nächsten Tage - im Lichte des Tages wieder sehen, wiederfinden. Sie bleiben so lange - solange ich sie halten will - fast immer. Der von vorgestern - der ist mir noch sehr deutlich - noch ganz anfassbar, berührbar - Und hier - hier war der Traumort - zuerst jedenfalls - der Schauplatz - die Nachtbühne. Ja - - - an dieser Bank begann es - begann der Traum. Es war abend und ich stieg von der Reichkrone hinunter zum Grünstrand - ja - in das Vor- und Grünland - hin zum salzfeuchten Sand. Barfuss. Der Sand war nass, weich und warm. Angenehm. Es war 'Land unter' am Tage. Deshalb war es noch feucht. Und hin zum Meeresufer, zur Brandung, hin zum Möwenjubiläum und Seeschwalbenschreien - hin

zum Wind - Er war stärker geworden - dann lässt er kaum etwas hinter den Ohren. Die letzte Sonne - es war noch heiss, warm - Nackt ins Meer, in die Brandung, in die tigergeflechte. Der Wind trocknete meine Haut. Eine Landburg am Rande 'Besetzt bis 4.8. * Annelie und Kurt', in Muschelschrift. Jetzt aber gehörte sie mir. Ich war allein am Strand. Und ich träumte im Traum, dass ich eingeschlafen wäre und ~~träumte~~. (lacht leise) Bilder kamen und gingen - so unreal - Traumwirklichkeiten - nahe, ganz nahe - richtiger und begreifbarer als das Wachheute sonst. So kam es mir vor~~x~~ - Da war das Meer - stärker das Rauschen, das Windbrausen, das Sturmsingen. Die Brandung donnernd und jauchzend - Darüber die gefiederten Einwohner dieser Seeschaft - Enten, Kallen, Möven, Seeschwalben - eine Reihe von Wildschwänen jetzt - aufgereggt schreiend und schnatternd - hingeschaukelt dann wieder auf den hochwogenden Wellen - Tanzvergnügen - und sie schnattern und reden - nicht zu verstehen, was sie sagen und rufen - Schade - schade - Nebelfetzen - Ein Nachen - ein Nebelnachen und plötzlich ist alles klar - Das ist die Meeres-Nebel-Gischt-Fee. Sie küsst mich auf den Mund und auf einmal kann ich die Sprache der Vögel, des Windes, der Wellen verstehen. Ich habe vergessen, was sie mir gesagt, erzählt haben - bunte, weite sonst nie erreichbare Geschichten - verloren - ja - das war weg dann - Und - Poseidon - ! Ja! Ich sah ihn. Er tanzte mit der Meeres-Nebel-Gischtfee - laut lachend - Dann war alles zu Ende -

Ich wachte auf. Ich - ich habe mich umgesehen - Es
 war so deutlich, so nahe, dass ich dachte - da -
 da oder dort - ja - da muss sie stehen die Fee und
 auch Poseidon. (Pause) Es war Sturm draussen, donnern-
 der Meeressturm. Ich habe mich vor die Türe gewagt -
 Regen peitschte mir ins Gesicht. Ich bin am Deich
 hochgekrochen - runtergefallen - der Sturm wehte mich
 fort und dann versuchte ich es noch einmal - ich
 kroch wieder nach oben - Springflut - Das Wasser nahe
 der Deichkrone. wenn es überschwappte - Meine Kate
 ist nur knapp unter dem Deich - wenn er zerbrach unter
 der Wucht des Ansturms - dann würde ich ersaufen im
 Meer des wahnsinnig gewordenen Poseidons - Nein, doch -
 er war nur in wilder Verfassung, ja. (lacht)(Pause)
 Ganz am Schluss - ja, jetzt erinnere ich mich - ganz
 am Schluss wollte ich eine Rede an Poseidon halten.
 Es kam nicht mehr dazu - in diesem Traum - Meine
 Augen waren nicht mehr unter den Lidern - Und jetzt -
 wo ich es wieder denke, erinnere - Ja! Ich tu's! Ich
 halte Dir ~~meine~~ Rede grosser Poseidon - aber nicht,
 ohne mich vorher vor meiner französischen Königin
 verneigt zu haben. (holt die Flasche aus dem Beutel,
 giesst in das Glas, trinkt) Auf Dich, Du König~~x~~, Du
 Herrscher der Meere, auf Dich Du General aller Fische
 und Seevögel - Prost - Dir! (trinkt) Einer noch -
 einer sollte hoch sein - Erlaubst Du es mir? Aha -
 aha - Du nickst mir zu. Also denn. (giesst sich ein)
 Dir, Du hoher, Du göttlicher!! (trinkt) Ja - also -

Poseidon. Wo soll ich stehen? Vor der Bank? Nein, nein. Du sollst mich gut sehen können - Du und dein ganzes Seevolk. Hier - auf der Bank. Ja! Gegrüsst seist Du, göttlicher Poseidon, Du Leeresaufwöhler, Du Sohn des Kronos und der göttlichen Rhea. Mit Zeus - dem Kaiser im Olymp bist Du verwandt. Du kannst Felsen spalten und Quellen und Rosse daraus hervorspringen lassen. Wenn Du tanzt, jubeln die Meere der Welt wild und lechzend nach Dir, nach Deiner Umarmung, nach Deiner stürmischen Weltbesamung. Selbst Zeus versteckt sich, wenn Du tobst in himmlischem Lehnssinn. Schwinde Dich auf Deine Delphine und reite davon auf den Rossen mit den weissen Mähnen - Amen - (steigt von der Bank)

Das falsche Schlusswort. 'Amen' - alte Gewohnheit. (lacht, giesst sich noch einmal ein, ruft zum Meere hin) Bedenke Dich nicht - es war nur die Pflicht und Schuldigkeit eines Deiner niedrigen Diener. (lacht)

(Pause) So etwas hätte ich gern mal auf dem Theater inszeniert. So mit allem Pomp und - Aber nein - Regie! - Dabei habe ich nichts zu suchen. Ich bin nicht schräg genug für diesen Job. (lacht) Einmal hatte ich ein Regieangebot - von einem Generalintendanten - den Hamlet zu inszenieren. Ich wollte das Stück vom Blatt spielen - ich massete mir an, dass Shakespeare ausreichen würde und der fremden Zutaten nicht bedürfe. Für den Intendanten war das kein Konzept. Ich habe ihm dann eine andere - eine ganz andere Inszenierungsmöglichkeit vorgelegt. So wie es die Überzeit-Modern-Ingenieure der Theater heute in etwa machen würden.

Zunächst einmal - Hamlet ist ein Japaner. Als Däne ist ^{er} schon viel zu viel, ^{viel} zu oft aufgetreten. Der Geist seines Vaters, eines ja nun verstorbenen Airgisen, wird in einer spiritistischen Sitzung herbeizitiert - bei einer seance - oder mit Tischrücken, begleitet mit Zimbel und so weiter. Die königliche Witwe ist Marokkanerin. Vergesst Vererbung oder derartige unsinnigen Dinge, die reichen nicht in die Moderne der Hochschaffenden. Der Oheim ist eine Rothaut mit einem Scalp am Gürtel. Polonius sollte ein Zwergdäne sein und die Schauspieler vorbeiziehende Zigeuner. Der grosse Monolog 'Sein oder nicht Sein' sollte hingefaxt werden - Ferngeschrieben. 'Sein oder nicht sein', tick, tick, tick, tick - 'das ist hier die Frage', obs edler! tick, tick, tick - 'wäre, die Pfeil und Schleudern' - tick, tick - 'des wütenden Geschicks erdulden-' tick, tick - und so weiter. Der Monolog erscheint dann gröss als Schrift auf der Bühne und der Darsteller des Hamlet liest monoton 'Sein oder Nicht sein, das ist hier die Frage, obs edler im Gemüt - Damit zwingt der geniale Regisseur das sonst teilnahmslose Publikum zur Selbstproduktion, zur eigenen Fantasiedarstellung. Es muss erzwungenermassen nur ergänzen zur Gestaltung, was auf der Bühne nicht gestaltet wurde. Das Theater wird damit von der Bühne in die Ränge und Logen verlegt. Dasz totale Theater. Und der Degenkampf Hamlets am Schluss - mit den vergifteten Degen - Sie haben die Degen von Chemiewerken geschenkt bekommen - Vergiftet! Wie auch sonst. Was wusste denn Shakespeare, diese

Nalle, von der wahrhaftigen Zeitbezogenheit -(lacht)
 Auch diese Massung wurde mir nicht erlaubt. (lacht,
 trinkt, giesst sich nochmal ein) Ja - jetzt beginne
 ich sie zu spüren - jetzt fasst sie mich an - ich
 fühle sie - meine kleine französische Königin - Sei
 umarmt und geküsst. (küsst die Flasche) Du nimmst mich
 ein - mehr und mehr. Eine Aufforderung zum Tanz mit
 Dir. Nein, nein - noch nicht. Es ist noch zu früh -
 Die Lichter brennen noch nicht ^{alle} am Nachthimmel zum
 Meereswalzer. (trinkt)(lehnt sich zurück) Herrlich -
 und alles ohne Hast - mit ruhiger Seele und unruhigem
 Herzen. (lacht. Pause) Aber die Nacht schleicht
 sich langsam heran - Der erste Dämmererschleier legt
 sich über Meer und Land - (erhebt sich, sieht sich um)
 Die letzten Brechen werden eingezogen - Exotische
 Vögel am weiten Himmel - teilweise mit bunten flattern-
 den Köpfen - laut oft - auch störend - Aber - immerhin-
 ein schöner Anblick. Es hat etwas anmutiges. Das muss
 schon zugegeben werden - (Pause) Wie lange ist das
 her - Lange - gewiss. Sylvester - syl²vester Nacht -
 Ja - da habe ich hier oben gesessen auf meiner Bank-
 eine winstille Nacht - Sehr kalt aber - Linge-
 wickelt in Decken, Mäntel. Und der Mond so hell -
 Vollmond - Ich dachte noch - wie gut, dass Du dir
 keinen Mondbrand holen kannst. (Pause) Sternenklar -
 sternenklar ins andere Jahr - na, ja - na ja - nein.
 Das bedeutet mir nichts mehr. Nur man hängt irgendwie

immer noch an so was - von früher her - Erinnerungs-
 zugaben - Aber es war so frisch alles - so frisch -
 als ob etwas Neues - etwas ganz Neues geboren werden
 sollte - Ja, ja - Man hat manchmal solche Gefühle -
 Gedanken - (Pause) Wenn man Zeit hat - so viel Zeit
 wie ich - da schwimmt immer etwas an - (giesst sich
 nach) Prost Dir, Du vergilbter Boraan, Prost. (trinkt,
 Pause) Rollen - Rollen - hunderte und mehr - Unersätt-
 lich dieser Boraan. Heute das, morgen das - Untergehen
 im Meer der Figuren, der Charaktere, wie es so klug
 klingt - Da tauchen sie wieder auf - immer wieder -
 Fetzen, Teile - manchmal auch ganz und hetzen mich.
 Und wenn ich mir noch so sehr selbst zulebe - das
 werde ich nicht mehr los. Das ist wie ^{eine} Leitsche, die
 weiterrreibt - Theater, Bühne, Licht, Dunkel, Rampe,
 Kullgasse - Applaus, Pfiffe, Jubel, Buhrufe - Ja -
 auch das war ein Meer - und ein stürmisches oft - ein
 poseidonisches, könnte man sagen. (Er steht auf tritt
 an den Rand der Reichkrone, spricht zum Meere hin)

Mitbürger! Freunde! Römer! Hört mich an:

Begraben will ich Cäsar, nicht ihn preisen.

Was Menschen übles tun, das überlebt sie;

das Gute wird mit ihnen oft begraben.

So sei es auch mit Cäsar! Der edle Brutus

hat euch gesagt, dass er voll Herrschsucht war;

und war er das, so wars ein schwer Vergehen

und schwer hat Cäsar auch dafür gebüßt.

Hier mit des Brutus Willen und der anderen -

(Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann.

Das sind sie alle, alle ehrenwert)!

Komm ich bei Cäsars Leichenzug zu reden.

Er war mein Freund, war mir gerecht und treu -
Doch Brutus sagt, dass er völl Herrschsucht war.

Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann -

Das sind sie alle - alle ehrenwert -

der ehrenwerten kanns genug nicht geben -

das sind sie alle -ehrenwert - alle ehrenwert -

Archivar : (hat ihm schon eine Weile zugehört, tritt jetzt
vor, klatscht) Bravo! Bravo!! Sie hätten zum Theater
gehen sollen. Da hätten Sie bestimmt eine Chance
gehabt -

Boraan : (dreht sich zu ihm um) Zum Theater? Wie kommst du
darauf?

Archivar : Nun - ich verstehe ein bisschen davon. Ich gehe
regelmässig ins Theater. Ich bin Mitglied der
Volksbühne.

Boraan : Aaaahhh - ein theatergebildeter Mann - ein Mensch!
Lass dich umarmen, Löwenpicker. (Umarmt ihn)

Archivar : Ich habe schon schlechtere Auftritte gesehen. Und
das waren immerhin Berufsschauspieler.

Boraan : (spielt gerührt) Ich danke Dir. Das gibt mir etwas
vom verlorenen Selbstvertrauen wieder. Nimm das -
bitte lehne es nicht schon wieder ab. Nimm es - ich
brauche es von Dir. (reicht ihm ein Glas mit Cognak)

Archivar : Ich sagte ja schon - Ich vertrage nicht viel,
aber wenn Sie meinen, dass ich Ihnen damit einen

Archivar : Gefallen tue - dann - aber bitte - (trinkt)

Boraan : Ich füll Dir nach - Weissst Du, ich bin in einer seltsamen Stimmung, in eine seltsame Gemütslage gefallen. Was würdest Du dazu sagen, dass ich der Meeres-Gischt-Fee begegnet bin? Nein - sage noch nichts - ja - in einem Nebelnachen kam sie an - Ganz deutlich, klar - ja - sie hat mich geküsst -

Archivar : (trinkt) also jetzt - jetzt trinkt er sich schon ganz gut, Ja - (trinkt aus)

Boraan : Na, siehst Du - Poseidon hat ein Fest gegeben - für sie - für die Gischfee - gestern Nacht. Der Seewasserschnaps muss besonders stark gewesen sein diesmal - das war deutlich zu erkennen - die Seehunde waren zuerst besoffen. Sie liessen sich auf dem Rücken treiben und heulten zum Gotterbarmen. Die Fee hatte ein Kleid mit Fischschuppen an - das glitzerte im Mondlicht. Und dann haben sie ein grosses Meerwasserleuchten veranstaltet. Die Fische zogen kunstvolle Leuchtspuren zum Vergnügen der Gäste - (schweigt, nimmt Archivar das Glas ab, eingiessen, trinken, nachfüllen - reicht es wieder dem Archivar) Weissst Du - das ist so - Es wird erzählt, wer die Meeresgischtfée gesehen hat - der muss ~~stirbt~~ sterben - Drink aus - für die Nägel zu meinem Sarge - (giesst ihm ein) Spürst Du die gnadenvolle kühle Hand der Königin auf Deinem Bauch? Wie? Ich - ich fühle sie - aaahhh - (lacht)

Gut so - Ja, der muss sterben - das sagen sie hier.
Krause Gedanken wie die Wellen - aber - wer weiss es
schon -

Archivar : Trotzdem Sie sollten es einmal mit dem Theater ver-
suchen - es gibt auch sehr gute Laiengruppen -

Boraan : Nein, nein - Ist nicht alles Theater -überall - und
Du hast einen guten Part mit mir - Und ich - ich
spiele nur noch auf dem Ich-Theater, der Ich-Bühne -

Oh, schmelze doch das allzufeste Fleisch,

~~zuerst~~ ging und löst in einen Tau sich auf -

Ach was - Gelobt sei Jesus Christus - in Ewigkeit
und so weiter.

Archivar : (erhebt sich, taumelt etwas) Mir ist ein wenig
eigenartig zu hute - (stürzt hin)

Boraan : (setzt sich neben ihn) Vor so einer grossen, hohen
Königin auf die Idee zu fallen - ist eine Ehre
voller Gnaden- (Umarmt ihn, streichelt ihn, wiegt
ihn wie ein Kind und singt dazu) 'Warte - warte
nur - es wird alles wieder gut, alles wieder gut -
Warte nur, warte nur - '(tröstend) Deine Beine
werden dich wieder tragen, aber das lass dich nicht
trösten. Hier, auf diese Erde - wir beide - hinge-
fällt - Du siehst - Dein Part hat viele Zecken.
(wiegt ihn, lässt von ihm ab) Wind kommt auf. Merkst
Du das ? Ja - es wird Sturm geben heute Nacht (steht
auf, holt die Flasche) Lass sie uns noch einmal
küssen. (giesst ein, sie trinken nacheinander,
giesst Archivar noch einmal ein, nimmt ihm das
Fernglas ab, steht auf, blickt ihn durch das Fern-
glas an)

Aaaahhh - nun habe ich Dich. Nun habe ich Dich hier
im Okular - zu zwei Zentimeter verkleinert - ins
Okular reingesteckt - so, wie Du mich reingesteckt
hast - verkleinert - zwei Zentimeter - Gib es zu,
Du hast mich beobachtet - von der Warft vor dem Leucht-
turm - Gib es doch zu-

Archivar : Zugucken - wieso denn - Ich sehe mich um, wenn einer
wie Sie denn vor mein Glas kommt - Was macht das
schon. Zwei Zentimeter - zu zwei Zentimetern ver-
kleinert - So ein Unsinn, verzeihen Sie schon, aber
es ist eben falsch - Der Ansatz für die Augen -
die Augenlinsen sind klein - das Gehgä^huse - zwei
Zentim^{er}ter - ja, das kann stimmen - oder auch etwas
kleiner - Aber - dann wird das hergeholt, was man
sehen will - gross, ganz gross - nicht zwei Zenti-
meter - (schüttelt den Kopf) Warum sagen Sie so was -

Borsan : Du hast Recht, Möwenpicker - jetzt habe ich Dich ganz
gross - Deine Nase, Dein Sinn, jetzt - die Ohren -
Ja - es ist wohl wahr - man muss etwas erst verklein^{ern}:
bevor man es vergrössern kann -

Archivar : (Schon recht betrunken) Quatsch! Ich sage Quatsch!!
(hält sich erschrocken den Mund zu, tritt zurück)

Borsan : Was denn - was denn - Du hast doch längst keine
Angst mehr vor mir - ich weiss nicht recht, ob Du
jemals wirklich eine gehabt hast - Du hast Dich
aufgerichtet - Gut so - stehst mir g^{egen}über -
gegen mich - Gut. Gut -

Archivar : Das mit den Ferngläsern - das - das ist Physik.
Verstehen Sie was davon - (wegwerfende Handbewegung)

Durch den Einbau von zwei Prismen in den Strahlengang jedes Rohres gelingt es bei Feldstechern den Abstand der Objektive gegenüber dem Okular und damit dem der Augen zu vergrössern -und damit das plastische Sehen zu verstärken.

Boraan : (lacht) Nanu - nanu - boher hest du denn das gestohlen

Archivar : Ich kenne mich da aus - Es gab einmal einen Prozess über diese Sache - so eine Patentsache - liegt alles lange zurück. Ich habe es archiviert- ich musste es archivieren - Ich habe darin oft nachgelesen - Bei mir gibt's ja keine Stechuhr im Büro - (lacht laut)

Boraan : Weissst Du - wenn so ein Ding n u r verkleinern würde - n u r - Mein Gott - welch ein Gedanke - Du Löwenpicker plötzlich zwei Zentimeter gross oder - o er 'klein' richtiger gesagt - zwei Zentimeter - Niels Holgerson - Du , auf einer Mäwe - hoch hinaus in den Himmel und hinunter auf die Wellen - schade - Ich habe das schon so genau vor mir gesehen - aber - Du willst ja nicht fliegen - Der Höhenrausch ist nicht deine Welt -

Archivar : (schon ziemlich betrunken) Für was halten - sie - hältst Du mich - Du - Bursche?! Mit Dir nehme ich es immer noch auf, Da! (kippt ihm den Rest des Cognaks ins Gesicht.)

Boraan : (lacht, leckt sich die Lippen , wischt sich den Cognak mit den Händen ab und leckt sich die Hände) Vergeude nicht den edlen Saft - Er hat Dich zum Hiesen gemacht. Bravo! Bravo!!

Der Wind wird stärker, Gewittergrollen noch fern - ab und zu ein Blitz.

Boraan : Schnall Dir die Flügel an. Jetzt ist Deine Zeit. Du kannst alleine fliegen, glaube es mir. Nun bist Du getauft für Luft und Wasser, für Blitz und Donner - Komm! Hier - (zieht ihn auf die Bank) Ich habe Dein Buch gefunden - wo Du alles aufgeschrieben hast über mich -

Archivar : Mein Buch ist wohlverwahrt - Da kommst Du nicht rein.

Boraan : Was auch immer drin steht - hier ist alles verzeichnet. (spricht Rolle) Wir alle sind Schurken, Dummköpfe, Genies - (Das Sturmwetter nimmt zu) - und zwar das alles in einem. (zieht den Archivar auf die Erde, beide jetzt knieend) Die vier Dinge finden Platz genug in dem nämlichen Körper, sie sind so breit wie man sich einbildet. Schlafen, Veräuen, Kinder machen - das treibt alle; die übrigen Dinge sind nur Variationen aus verschiedenen Manarten über das nämliche Thema - Los! Weiter! Hier steht der Text -

Archivar : (liest ab) Da braucht man sich auf die Beine zu stellen und Gesichter zu schneiden, da braucht man sich voreinander genieren!

Boraan : Richtig! So geht es hin - Wir haben uns alle am nämlichen Tische krank gegessen und haben Leibgrimmen -

Archivar : (liest ab) 'Es gibt einen Ort, für welches das In-
einanderschreien und der Zeter, die uns betäuben -

Boraan : - ein Strom der Harmonien sind. Ja doch. Ja - - -
Wer sind wir, Löwenpicker? Büchner hat recht wenn
er fragt: 'Sind wir wie Perkel, die man für fürst-
liche Tafeln totpeitscht, damit ihr Fleisch schmack-
hafter werde?' (wirft sich auf die Erde) - - -
Spalte mit deinem Blitz mein Herz, Zeus oder Posei-
don - wer immer - wer fürchtet nicht den Streich
in mein Leben - (trinkt, Archivar nimmt ihm die
Flasche ab, trinkt ebenfalls - aber aus der Flasche)

Archivar : Du hast es so gewollt - Nun bin ich neben Dir - und
keiner von uns ist einen Millimeter grösser ' Ja, ja-
Du bist ein Wortfurzer - ja. Genau das. Ein Wort-
furzer -

Boraan : Wie wahr - wie richtig erkannt. Bald scheisse ich
auch auf die Welt. Was meinst Du, wenn wir beide
uns heimlich davon machen würden - (lacht) Wenn sie
uns liessen. Löwenpicker, wenn sie uns liessen -
(lacht) Komm! Lass uns die Rosse anschirren - Wie
Peer Gynt ^{wollen} wir hineinreiten in den Himmel - wie er
mit seiner Mutter Aase. Komm - (setzt sich auf
die Banklehne, nimmt die Zügel in die Hand, die
imaginären, der Archivar hat sich taumelnd er-
hoben, er spielt das trabende Pferd vor den Zügeln
Boraans) 'Hüh - hüh hüh - (Peitsche dazu) Hüh -
Spüte dich Rappe - Sag, Mutter, frierst Du auch
nicht -
Was sind das für schrille Töne -
Das ist der Schellen silberner Klang -

Brav getrabt Rappe - schneller - ja - der Wreck
fliegt uns um die Ohren - die Wisklumper - Hüh -
Hüh - hüoo -

Das Gewitter ist jetzt über ihnen. Sturm, Blitze, Brausen des
Meeres, Möwengeschrei.

Hüh - und jetzt dies dumpfe Bröhnen.

Wir fahren übers Eis, sei nicht bang -

Wo kommt all der Lichterglanz her ?

Aus den Fenstern des festlichen Saales. Man tanzt.

kannst Du es hören ? Da - am Ende, da steht
Sankt Peter.

Er bittet Dich höflich herein - Warte noch -

Hüh, Mösslein, spate Dich Rappe - (Peitsche,
Peitschenknallen) Hüh, Mösslein - hüh -

Laufe, laufe, renne . (Peitschenknallen, Er
fällt von der Bank auf die Erde. Archivar kniet
neben ihm) Halte mich fest, Möwenpicker.

Archivar : Ich halte Dich, Wortfurzer. Ich lass Dich nicht
los. Hab nur keine Angst -

Boraan : Sprich es für mich - Und es muss laut sein. Bitte
- sprich es mir nach -

Nun, oh, Unsterblichkeit bist Du ganz mein -

Archivar : (laut) Nun, oh, Unsterblichkeit bist Du ganz mein -
Ja - Ich höre Dich nicht. Ich kann Dich nicht
verstehen - Ah - jetzt -

Du strahlst mir durch die Binde meiner Augen
mit Glanz der tausendfachen Sonne zu -

(sein Ohr an seinem Mund) Sprich lauter - Ich höre
Dich nicht - Jetzt -

Jetzt unterscheid ich Farben noch und Formen -

Boreas : (richtet sich auf, laut, mit letzter Kraft)

Jetzt unterscheid ich Farben noch und Formen -

jetzt unterscheid ich Farben noch -

Aus - Es ist aus - (stirbt)

Archivar : (laut) Aus! Es ist aus -

Kur noch Blitz Donner, Sturm, Möwenschreien -

Dann rasch Licht aus